

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 280

Marburg a. d. Drau, Mittwoch, 5. November 1941

81. Jahrgang

## 14 Handelsschiffe und ein Zerstörer versenkt

### Neuer empfindlicher Schlag gegen die britische Versorgungsschiffahrt

## Feodosia genommen

#### Der Aderlass im Atlantik: Wieder 73.000 bmt feindlichen Handelsschiffsraumes auf den Grund geschickt

Aus dem Führerhauptquartier, 4. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kriegsmarine und Luftwaffe haben der britischen Versorgungsschiffahrt wiederum schwere Schläge zugefügt.

Unterseeboote versenkten im Atlantik elf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 53.000 bmt sowie einen Zerstörer. Weitere drei Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Kampfflugzeuge vernichteten in der vergangenen Nacht ostwärts Aberdeen drei Handelsschiffe mit zusammen 20.000 bmt. Außerdem wurde bei den Shetland-Inseln ein Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Auf der Halbinsel Krim setzen deutsche und rumänische Truppen die Verfolgung fort. Örtlicher Widerstand zerstörter Teile des Gegners wurde gebrochen. An der Küste des Schwarzen Meeres wurde die Hafenstadt Feodosia genommen.

Zwei von Panzern unterstützte Ausbruchversuche stärkerer feindlicher Kräfte aus Leningrad wurden unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner zerschlagen, bevor sie die deutschen Linien erreichten.

Die Luftwaffe setzte die Angriffe auf Sowjetschiffe in den Gewässern der Krim fort. Sie vernichtete ein Handelsschiff von 1000 bmt und erzielte Bombentreffer auf fünf großen Transportern.

Moskau wurde am Tage bombardiert. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe auf Leningrad entstanden große Brände in mehreren Stadtteilen.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Artillerie- und Bunkerstellungen bei Tobruk. Ein britischer Flugplatz wurde mit Spreng- und Brandbomben angegriffen.

Der Feind zog in der letzten Nacht mit schwachen Kräften nach Nordostdeutschland ein. Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurde ein britischer Bomber abgeschossen.

### So schlägt die deutsche Wehrmacht zu

4000 gefallene Sowjetarmisten auf dem Gefechtsfeld einer Division.

Berlin, 4. November.

Einen Maßstab für die Schwere der bolschewistischen Verluste liefern die Beobachtungen, die in den letzten Tagen im Kampfgebiet einer deutschen Infanteriedivision im mittleren Frontabschnitt gemacht wurden. Nach Abschluß der erfolgreichen Kämpfe zählte diese deutsche Division auf dem Gefechtsfeld fast 4000 gefallene Sowjetsoldaten. Die Division machte außerdem in den Kämpfen 1500 Gefangene.

### Britisches U-Boot vernichtet

Rom, 4. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Sizilien griffen im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht englische Flugzeuge einige Ortschaften zwischen Syrakus und Licata an. Es wurden Beschädigungen an einigen Wohnhäusern verursacht und einige Zivilpersonen verletzt. Unsere Jagdflieger schossen ein Flugzeug vom Wellington-Typ ab, das wenige Meilen von der Küste ins Meer stürzte.

In Nordafrika wurden von unseren Verbänden einige Gefangene gemacht.

Deutsche Flugzeuge griffen feindliche Kraftwagenansammlungen an. Im Verlaufe eines Luftangriffes im Gebiet von Tripolis brachte eines unserer Jagdflugzeuge einen feindlichen Bomber über dem Meer zum Absturz.

In Ostafrika lebhaftige Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an allen Frontabschnitten von Gondar.

Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere zur Bekämpfung von U-Booten eingesetzten Kampfmittel ein englisches U-Boot.

### Weitere Industriegebiete besetzt

Berlin, 4. November.

Deutsche und italienische Truppen haben im Südsüdabschnitt der Ostfront in erfolgreichem Vordringen weitere Teile des sowjetischen Industriegebietes in Besitz genommen.

## Verzweifelte Ausbruchversuche

### Der eiserner Ring um Leningrad unbezwingbar — Grossangriffe des Feindes misslungen — Schwerste Sowjetverluste

Berlin, 4. November.

Sowjetische Ausbruchversuche größeren Ausmaßes wurden am 3. November an der Einschließungsfront vor Leningrad von den deutschen Truppen erfolgreich und mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen. Nach vorausgegangener starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten am Vormittag des Montag in Stärke von zwei Divisionen und unter dem Einsatz von künstlichem Nebel, Panzerkampfwagen und Kanonenbooten die Stellungen einer deutschen Division an. Sowjetische Kampfflugzeuge griffen gleichfalls in den Erdkampf ein. Da von deutscher Seite die bolschewistischen Vorbereitungen rechtzeitig erkannt worden waren, brach der Angriff der Sowjets verlustreich im deutschen Abwehrfeuer vor den deutschen Linien zusammen.

## Japan ist vorbereitet

### Japanische Blätter heben Unaufrichtigkeit der USA hervor

Tokio, 4. November.

Feststellungen des Sprechers der japanischen Botschaft in Washington, daß Japan zu drastischen Maßnahmen gezwungen sein werde, stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der Presse von Montag, die in noch stärkerem Maße als bisher die Angriffe gegen die USA-Politik

## Die richtige Diagnose

### Deutscher Ordnungswille behauptet sich im Protektorat

Als der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha am 15. März 1939 sein Volk unter den Schutz des Reiches stellte, dem die beiden Länder Böhmen und Mähren schon früher jahrhundertlang angehört hatten, da versprach am nächsten Tage der damalige Oberbürgermeister von Prag, Dr. Klápka, loyale Mitarbeit in die Hand des damals in der alten Prager Kaiserburg weilenden Führers. Und Hunderte anderer führender Tschechen schlossen sich aus freien Stücken diesem Schwur an. Es schien etwas wie eine plötzliche Erkenntnis über das ganze tschechische Volk hereinzubrechen, daß der Weg in eine bessere Zukunft nicht mehr wie in den letzten zwanzig Jahren gegen das Deutsche Reich und Volk führen kann, sondern nur über die Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk. Das Angebot der loyalen Mitarbeit wurde deutscherseits angenommen und fand seinen Niederschlag in der großzügigen staatsrechtlichen Konzeption eines Protektorates, das weitestgehende innerpolitische Selbstverwaltung für das tschechische Volk vorsah.

Die vorbehaltlose und ehrliche Eingliederung in den Rahmen des Großdeutschen Reiches mußte voraussetzen lassen, daß von tschechischer Seite die alte Orientierung nach den westlichen Demokratien England und Frankreich aufgegeben und durch eine bewußte geistige und

politische Ausrichtung auf das Reich ersetzt worden wäre. Aber verbrecherische Feindseligkeit und Unfähigkeit zahlreicher führender Tschechen in verantwortungsvollsten öffentlichen Stellungen führten dazu, daß diese notwendige Umstellung teilweise ausblieb und dagegen die alten Fäden zu den Westmächten, den ehemaligen Bundesgenossen und Feinden des Reiches, gleich nach der Aufrichtung des Protektorates von neuem angesponnen wurden. Unter verbrecherischem Mißbrauch der zugestandenen Selbstverwaltung stellten Offiziere der ehemaligen tschechischen Armee und hohe Beamte der Protektoratsregierung unmittelbare Verbindungen zu der nach London geflohenen Emigrantenclique her, um von dort Weisungen für den unterirdischen Kampf gegen das Reich entgegenzunehmen.

Heute steht fest, daß nicht nur Ratschläge und Befehle, sondern auch Geldmittel aus jenen ausländischen Quellen ins Protektorat flossen, um käufliche Subjekte anzuwerben. Die im Solde der Feinde Deutschlands stehenden Elemente arbeiteten nach den Befehlen ihrer ausländischen Auftraggeber in zwei Richtungen: einerseits waren sie bemüht, durch umfangreiche Störung der Ernährungswirtschaft Unruhe in die Bevölkerung des Protektorates zu tragen, und andererseits organisierten sie bewaffnete geheime Widerstandsgruppen, die Sabotageakte in kriegswichtigen Betrieben und auf Verkehrswegen verübten sollten. Das Endziel all dieser unterirdischen Verbrechertätigkeit war ein vollkommenes Chaos in der Ernährungswirtschaft und eine dadurch herausbeschorene Auflehnung gegen das deutsche Ordnungsprinzip.

Wenn selbst an höchsten Stellen der Protektoratsverwaltung Männer saßen, die ihr gegebenes Wort als eine Farsche betrachteten und ihre Pflicht gegenüber dem eigenen Volke und dem Reiche in krasser Weise verletzen, dann scheint es erklärlich, daß auch mancher einfache Mann aus dem Volke zu schwanken begann und auf die schiefe Ebene des Verbrechens geriet. Deshalb finden wir unter denen, die die volle Schwere des Gesetzes traf, neben hochgestellten Personen einige einfache Menschen, die den Hetzparolen aus London und den Lockungen von Verbrechern aus den Reihen ihres eigenen Volkes erlagen.

Die von London propagierte Wirtschaftssabotage im Protektorat wirkte sich vor allem in einem Überhandnehmen des Schleichhandels und Wuchers mit Fleisch, Mehl, Fett und anderen lebenswichtigen Gütern aus, wodurch vor allem die arbeitenden Schichten am härtesten betroffen wurden, die die Knappheit der allgemeinen Versorgungslage zuerst zu spüren bekamen. Durch Schwarzschlachten wurden Tausende von Stück Vieh und Schweinen der öffentlichen Versorgung entzogen, und das Fleisch wanderte zu Wucherpreisen in die Hände einer kleinen Schicht begüterter Kreise, vor allem der Juden. Hand in Hand damit ging auch die absichtliche Verheimlichung des wahren Vieh- und Schweinebestandes bei den Bauern.

Die Planung der direkten Sabotage baute sich auf einer gebietsmäßig gegliederten Organisation auf, in der ehemalige Generale die Führung innehatten, die so-

fortsetzt. Einmütig heben die Blätter dabei die Unaufrichtigkeit sowie die feindliche Haltung Amerikas hervor und stellen fest, daß Japan aus Gründen der Selbsterhaltung nicht in der Lage sei, den Dingen weiterhin ruhig ihren Lauf zu lassen. Gleichzeitig wird dabei unterstrichen, daß Japan auf jede Entwicklung militärisch vorbereitet sei.



gar versuchten, die Körpererziehung der gesamten heutigen tschechischen Jugend auf dem Wege über den tschechischen Turnverband »Sokol« ihren verbrecherischen Zwecken dienstbar zu machen. Illegale Flugblätter und Druckschriften sollten das ganze tschechische Volk reif für die Pläne seiner englandhörigen Verführer machen.

Ehe diese Feinde des Reiches aber zum Schlage ausholen konnten, traf sie die volle Schwere des Gesetzes, und mit einem Male wurde das ganze Netz der Verschwörung zerrissen und aufgedeckt. Am 28. September 1941 verhängte der Stellvertretende Reichsprotektor Obergruppenführer General Heydrich den Ausnahmezustand über einige Gebiete des Protektorates. Jede Sabotagehandlung wurde mit der Verfolgung nach dem Standrechte geahndet.

Nunmehr, nach fünf Wochen, lassen sich die wohlthätigen Wirkungen dieses scharfen Durchgreifens bereits in weitem Umfange erkennen. Es zeigt sich nunmehr schon mit aller Deutlichkeit, wie wenig Widerhall die verbrecherische Tätigkeit jener mit englischem und jüdischem Gelde gekauften Subjekte in den breiten tschechischen Massen gefunden hatte. Gleichzeitig läßt sich aber auch erkennen, daß der operative Eingriff das Übel an der Wurzel gepackt und ausgebrannt hat. Mit der Ergreifung der Rädelsführer ohne Ansehen und Rang, Stand und Namen wurde der Zersetzungsarbeit ein Ende bereitet, die von London in Szene gesetzt werden sollte und in deren Kulissen auch im Protektorat natürlich die Juden tätig waren.

Heute hat der Schleichhandel und Lebensmittelwucher im Protektorat praktisch aufgehört. Die vom Stellvertretenden Reichsprotektor erlassene Aufforderung zur strafreien Nachmeldung verborgener Vorräte im Handel hat ein ebenso überraschendes Ergebnis gezeitigt wie die Aufforderung zur Meldung des wirklichen Viehbestandes. Die aktive Sabotage durch Anschläge auf lebenswichtige oder kriegswichtige Betriebe und Verkehrswege hatte schon vorher nur in wenigen Gebieten des Protektorats ihre Organisation aufziehen können über das außerordentlich wichtige Industriegebiet von Pilsen brauchte zum Beispiel der Ausnahmezustand überhaupt nicht verhängt zu werden.

Mit einem Schlage hat sich so der deutsche Ordnungswille im Protektorat Geltung verschafft. Als sich daraufhin unaufgefordert aus den breiten Massen der tschechischen Arbeiterschaft ein immer stärker werdender Chor der Zustimmung erhob, weil diese Menschen klar erkannt hatten, daß nunmehr die Umtriebe jener Schicht von Drohnen und Volksverrättern beseitigt waren, die das ganze Volk ins Verderben zu stürzen gedroht hatten, da war es Zeit zum nächsten Schritt. Und dieser nächste Schritt war die gründliche Neuordnung des Versorgungssystems im Protektorat, zu der die Ausschaltung der Schleichhändler und Schwarzschlichter die Voraussetzung gegeben hat.

Was in den letzten Wochen im Protektorat vor sich ging, das war ein Gesundungsprozeß, eine Art heilsames Fieber, in dem sich eine kleine Nation schüttelte, die von einer englischen Krankheit befallen war. Der deutsche Arzt stellte im kritischen Moment die richtige Diagnose auf, bekämpfte den Willen zum Chaos mit dem Prinzip der Ordnung und das von London angezettelte Verbrechen mit unbestechlicher Gerechtigkeit. Und heute ist es bereits klar ersichtlich: Wie überall an den Fronten in Ost und West und Süd und Nord, so warf auch im Protektorat der deutsche Ordnungswille alle heimlichen und offenen Feinde einer gerechten Neuordnung zum Besten der Schaffenden nieder. Ulrich.

**Aufschlußreiche Glückwünsche**

Stockholm, 4. November. Der Hauptschriftleiter von »Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung«, Segerstedt, erhielt anläßlich seines 65. Geburtstages am 1. November Glückwunschtelegramme vom Verband der Zeitungsverleger in London und von der Gesandtin der Sowjetunion in Stockholm. Die »Times« und »Manchester Guardian« brachten am Sonnabend Leitartikel über den Göteborger Schriftleiter, und am Sonnabend abend sprach auch der englische Rundfunk seine Glückwünsche aus. Die Glückwünsche der englischen Presse und der Sowjetgesandtin werfen ein recht merkwürdiges Licht auf die »Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung«, die dem Namen nach ein schwedisches Blatt ist, aber auch nur dem Namen nach. Die Glückwünsche gelten doch dem Manne, der sein Blatt mit englischen Nachrichten füllt und Artikel schreibt, die von den Engländern gut bezahlt werden.

# Der deutsche Rüstungsvorsprung

Deutschland besitzt bereits die Rüstungsmaschinerie, die zur Unterstützung Englands erst geschaffen werden soll — Generalleutnant von Hanneken über unser Kriegspotential

Berlin, 4. November.

Die schwedische Zeitung »Svenska Dagbladet« veröffentlichte unter der Überschrift »Das deutsche Kriegspotential reicht für den Sieg« ein Interview ihres Berliner Vertreters mit Generalleutnant von Hanneken, dem Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung und Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium.

General von Hanneken wendet sich in diesem Interview gegen Ausführungen von Harry Hopkins, Ratgeber des Präsidenten Roosevelt, im »Daily Telegraph«, in dem dieser falsche Darstellungen des deutschen Kriegspotentials gibt. In seinem Interview stellt General von Hanneken zunächst fest, daß die deutsche Kriegsmarine in der Seekriegführung die Initiative hat und behält; er geht dann auf die englisch-nordamerikanische Tonnageknappheit ein.

Hinsichtlich der deutschen Lufrüstung weist General von Hanneken darauf hin, daß sie bei Ausbruch des Krieges bedeutend über der englischen Produktion lag und während des Krieges ständig gesteigert wurde; Deutschlands Vorsprung auf diesem Gebiet könne nicht mehr eingeholt werden.

Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen des Generals von Hanneken über die wirtschaftliche Kraft Deutschlands in diesem Kriege. General

von Hanneken weist darauf hin, daß ein Krieg nicht durch die Rohstoffvorkommen, die dem einen oder anderen der Kriegsführenden zur Verfügung stehen, entschieden werden kann; wohl aber sei die Ausrüstung der bewaffneten Macht von großer Bedeutung. Zwischen dem Vorhandensein von Rohstoffen und den Flugzeugen, U-Booten und Panzerwagen — um nur einige Beispiele zu nennen —, die bei einem Kampf zur Verfügung stehen müssen, liege ein langer Weg, und der heiße Fertigung und Nachschub. Wenn nun Mr. Hopkins in diesem Zusammenhang von der »Mobilisierung der außerordentlich bedeutungsvollen Hilfsmittel, die den Demokratien zur Verfügung stehen«, als dem »nächsten Ziel« spreche, so wisse jeder Kenner der Verhältnisse, daß es lange Zeit dauert, ehe die Organisation der verschiedenen Fertigungsstätten den vorhandenen Rohstoffvorkommen entspricht und ehe die »Hilfsmittel« das letzte Stadium des fertigen Erzeugnisses erreicht haben.

General von Hanneken betont anschließend, daß Deutschland bereits die Rüstungsmaschinerie besitzt, die zur Unterstützung Englands erst geschaffen werden soll: »Wir besitzen bereits die Rüstungsmaschinerie, die auf der anderen Seite des Ozeans als »nächstes Ziel« jetzt angesetzt wurde, wir haben bereits Methoden für die Bewirtschaftung und die organisatorischen und persönlichen

Erfahrungen, die uns in die Lage versetzen, unter allen Umständen das für die Kriegsführung notwendige Material herbeizuschaffen und dieses auf anderen, nicht kriegswichtigen Gebieten einzusparen. Und die bisherigen Feldzüge waren ja der Beweis dafür, daß alles Material, das für den Sieg erforderlich war, in hinreichenden Mengen und in gewünschter Qualität zur Verfügung stand.

In diesem Zusammenhang wird in dem Interview darauf hingewiesen, daß Europa sich zu einem neuen wirtschaftlichen Großraum zusammengeschlossen habe. Die Rohstoffherzeugung dieses groß-europäischen Zusammenschlusses liege gerade hinsichtlich der wichtigen Rohstoffe wie Eisen, Kohle und Aluminium, weit über dem, was Deutschland selbst 1938 hervorbringen konnte. Diese Rohstoffe ständen Deutschland in einem geschlossenen kompakten Raum zur Verfügung. Kein Weltmeer schiebe sich zwischen den Produktionsplan und seine Durchführung.

Abschließend sagt General von Hanneken: »Der statistischen Betrachtungsweise des Mr. Hopkins, die sich auf eine Abschätzung der Rohstoffmenge beschränke, stellen wir also mit ruhiger Zuversicht unsere dynamische Betrachtung der Dinge entgegen, die der angelsächsischen Welt so schwer verständlich ist, weil sie nicht in Tonnen und Pfund Sterling ausgedrückt werden kann.«

## Auch in der Kriegsfinanzierung voran

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Sofia

Berlin, 4. November.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach vor der Bulgarisch-deutschen Gesellschaft in Sofia über Fragen der Kriegsfinanzierung. Er ging von den Fehlern im Weltkrieg aus, dessen Kosten vorwiegend durch Kriegsanleihen und mit der gefährlichen Hilfe der Notenpresse gedeckt worden seien.

Man habe damals auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzpolitik, auf dem man unvorbereitet in den Krieg gegangen sei, zu Improvisationen greifen müssen, die zum Teil verspätet, zum Teil unzureichend gewesen seien. Im gegenwärtigen Krieg habe man nur die Grundlagen auszubauen brauchen, die seit 1933 geschaffen und durch eine planvolle Zusammenarbeit der Wirtschaftslenkung und der Finanzpolitik gekennzeichnet seien. Produktions- und Konsumlenkung, Preis- und Lohnregelung, Kredit- und Steuerpolitik seien aufeinander abgestimmt. Infolge dieser planmäßigen Ordnung finde uns der jetzige Krieg in einer ungleich stärkeren Position, als wir 1914 hatten und als unsere Gegner jetzt haben.

Die deutsche Wirtschaftskraft werde durch ein Volkseinkommen dokumentiert, das während des Krieges nicht gesunken, sondern noch gestiegen sei und rund 100 Milliarden Reichsmark betrage. Deutschland habe bisher die Hälfte der gesamten Aufwendungen während des Krieges durch ordentliche Einnahmen gedeckt

und werde das auch künftig tun. England, das im Weltkrieg in der Deckung der Kriegsausgaben durch Steuern einen erheblich höheren Prozentsatz erreicht habe als das damalige Deutschland, stehe jetzt auch hierin weit hinter Deutschland zurück. Die Reserven, die Deutschland noch auf steuerlichem Gebiet und in dem Sparwillen des deutschen Volkes habe, würden ausreichen, um auch künftig, wie lange der Krieg auch dauern möge, den Vorsprung gegenüber den Feindmächten zu erhalten und Deutschland vor einer Inflation zu bewahren.

Jede Kriegsfinanzierung sei naturgemäß mit einer Vermehrung der Staatsschuld verbunden. Aber auch hier sei Deutschland in einer günstigeren Lage als seine Gegner. Die Verschuldung des Reiches stehe zur Finanzkraft des deutschen Volkes in einem Verhältnis, das zu keinerlei Sorgen Anlaß gebe. Während die Staatsschuld der Feindländer das Volkseinkommen längst bei weitem überstiegen habe, habe die deutsche Reichsschuld erst Mitte 1941 den Betrag des jährlichen Volkseinkommens erreicht.

Der Minister schloß mit einem Hinweis auf das deutsche Interesse an der Pflege der deutsch-bulgarischen Beziehungen in Krieg und Frieden. Die mit dem Blut unserer Soldaten besiegelte Freundschaft der beiden Völker werde eines der Fundamente der kommenden europäischen Friedensordnung sein.

schierten. Annalist, der bisher die wildsten Kopfstände machte, um die deutschen Nachrichten irgendwie in Zweifel zu ziehen, scheint das jetzt doch etwas zu schwierig geworden sein.

## In wenigen Zeilen

Der Reichsfinanzminister beim bulgarischen König. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der gegenwärtig in Sofia weilte, wurde Dienstag mittag vom König Boris III. empfangen.

Lettsche Flakartilleristen zu den Deutschen übergelaufen. In Riga traf dieser Tage eine Gruppe lettischer Flakartilleristen unter Führung eines Leutnants ein, der es gelungen war, aus der Umzingelung von Wjasma zu entkommen. Die Gruppe war ebenso wie andere lettische Einheiten in die bolschewistische Armee gepreßt worden.

Neuer feiger Angriff der Briten. In den tunesischen Hoheitsgewässern wurde der französische Frachtdampfer »Senneville« von sechs britischen Flugzeugen angegriffen und leicht beschädigt. Es ist dies bereits der fünfte feige britische Angriff auf die französische Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Laufe eines Monats.

Japanischer Vormarsch in China. Japanische Truppen eroberten während der Anfang November in Mittelchina eingeleiteten Operationen die befestigte Stadt Junan, etwa 300 Kilometer nördlich von Hankau. Die 85. chinesische Armee wurde geschlagen. Der Vormarsch der Japaner gefährdet jetzt die chinesischen Stellungen längs der Bahn Peking-Hankau, die bis zum Gelben Fluß in chinesischem Besitz ist.

Jüdische Vorrechte im Lande der »Demokratie«. Die Fettversorgung der englischen Bevölkerung hat jetzt eine neuerliche Verschlechterung erfahren. Der Verbraucher hat nicht mehr die Möglichkeit, anstatt der Kochfettzuteilung Margarine einzukaufen. Eine rühmliche Ausnahme bilden jedoch die besonderen Schützlinge der britischen Plutokratie, die Juden, die auch weiterhin nach freier Wahl Margarine oder Kochfett kaufen können.

Attlees Mauloffensive. Der in Nordamerika weilende britische Lordsiegelbewahrer Attlee erklärte in einer Ansprache in Kanada: »Ein Krieg kann nicht durch Defensive gewonnen werden, sondern nur durch offensive Defensive«. Was sich der Schwätzer Attlee unter »offensiver Defensive« vorstellt, hat er nicht verraten. Mauloffensive ist jedenfalls das Einzige, was die Engländer zu verstehen scheinen.

Immer wieder Gebete für die Bolschewisten in den Londoner Kirchen. Die unwürdige Kriecherei Englands vor dem Bolschewismus geht weiter. So wurde am Sonntag in einer Londoner Kirche während eines Gottesdienstes, den ein Bischof zelebrierte, nicht nur für die Bolschewisten gebetet, sondern auch eine Botschaft des ehrengottlosen Maisky verlesen.

Wavell in Singapur. General Wavell, der frühere Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten, ist zu Besprechungen mit dem englischen Fernost-Oberkommandierenden in Singapur eingetroffen.

Untertunnelung des Panamakanals? Die Behörden des Panamakanals planen den Bau eines etwa 1600 Meter langen Tunnels unter der nach dem Stillen Ozean zu gelegenen Seite des Kanals. Der Bau wird etwa drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen.

## Englands Lage trostlos

Eine aussichtslose Sache — selbst mit Roosevelts Hilfe

New York, 4. November.

In einem Aufsatz im »Journal American« schildert die bekannte englische Schriftstellerin Freda Utley die Lage Englands als recht aussichtslos. Weite Kräfte in England hätten sich auf die immer wahrscheinlicher werdende Sowjetniederlage bereits eingestellt. Sie nehme jede Hoffnung auf einen englischen Sieg, da keine andere Armee mehr bestehe, auf die sich England verlassen könne. Seit Wochen höre man viele britische Stimmen, daß — wenn Hitler die sowjetische Offensivmacht zerstören konnte — selbst ein nordamerikanisches Expeditionsheer in Europa nicht viel Hoffnung auf eine militärische Entscheidung des Krieges zulasse. Die Schriftstellerin weist dann auf die vielfachen Schwierigkeiten einer Invasion auf dem Kontinent hin und meint, England könne das bestimmt nicht allein fertigbringen. Wenn es aber der vereinten Kraft Englands und der Bolschewisten bisher nicht gelungen sei, Eindruck auf die deutsche Wehrmacht zu machen — wie könne angenommen werden, daß USA

und England imstande wären, Deutschland zu besiegen.

## Pessimistische Londoner Betrachtungen

Stockholm, 4. November.

Der letzte militärische Kommentar von Annalist ist bezeichnend für die pessimistische Beurteilung der Lage bei den Sowjets durch die Engländer. Annalist gibt zu, daß die Deutschen Tag um Tag Nachrichten bekommen über Siege im Norden, Süden oder Osten. Die Berichte aus Moskau vom Montag besagten, daß die Lage sehr ernst werde; sie ließen durchblicken, daß die deutschen Angriffe mit unverminderter Heftigkeit weitergehen. Zu der Sondermeldung über die Aufspaltung der bolschewistischen Kräfte in der Krim meint Annalist, das sei eine »natürliche Folge« des Sieges bei Simferopol. Die Einnahme von Kursk beweise, daß die Deutschen immer noch eine große Zahl von Truppen zu ihrer Verfügung hätten und in breiter Front vormar-



### Kleine Bilder einer grossen Zeit

Von den Versammlungen im Kreis Cilli

Eine wahrhaft große Zeit ist es, die jetzt die Untersteiermark durchlebt. Ein Aufbruch, den das ganze Volk mit Herz und Sinn erfaßt hat. Überall drängen sich die Massen in die Versammlungen des Steirischen Heimatbundes, füllen die Plätze und Versammlungsräume. Eine neue Welt voll Schönheit, Ehre, Ordnung, Zusammenarbeit und voll gegenseitigen Verstehens tut sich den Untersteirern auf. Alte Erinnerungen werden wach. Blut will zu Blut.

Auch im Kreis Cilli ist die Beteiligung an den Kundgebungen und Versammlungen dieser Wochen geradezu überwältigend. Weder große Entfernungen noch irgendwelche sonstige Umstände vermögen die bäuerliche Bevölkerung am Erscheinen zu hindern. Jeder möchte ja dabei sein und die Redner hören. Und überall ist es dasselbe Bild: begeistertes Mitgehen der vielen Zuhörer, regste Aufmerksamkeit und stürmischer Dank. Mit großer Genugtuung nimmt der Untersteierer die Ausführungen der Redner über seine Schicksalsgemeinschaft mit dem großen deutschen Volk zur Kenntnis, und die Zustimmung, der laute Beifall legen ein beredtes Zeugnis davon ab, daß dem Untersteierer aus dem Herzen gesprochen wird, daß er seinen Weg in die Zukunft als Angehöriger der deutschen Volksgemeinschaft begreift und würdigt. Mit leuchtenden Augen folgen die Männer den Ausführungen über die einstige Kampfgemeinschaft im Weltkrieg und in früheren Kriegzeiten und die Zurufe besagen deutlich, wie stolz sie es begrüßen, einst wiederum mit deutschen Soldaten deutsche Soldaten sein zu dürfen, in der besten Wehrmacht der Welt zu stehen, und die besten Waffen der Welt zu tragen. Mit größtem Vertrauen schaut der Untersteierer zum Führer auf. Jeder ist bereit mitzuhelfen, daß das Programm des Steirischen Heimatbundes recht bald verwirklicht werde. Die Untersteiermark wächst in die deutsche Volksgemeinschaft hinein, sie fühlt, sie weiß, daß sie immer deutsch war und wie sehr sie heute deutsch ist.

Das ist das Bild dieser Zeit in der ganzen Untersteiermark. Das ist es auch in jeder Versammlung des Kreises Cilli. Ein kurzer Blick hin über die vielen Versammlungen beweist es immer wieder:

#### Bärental

Steckvoll war der Versammlungsraum, und lange vor Beginn waren derer, die gekommen waren, so viele, daß die Masse geteilt werden mußte. So wurden gleichzeitig zwei Versammlungen abgehalten. Aber auch jetzt noch standen die Menschen eng aneinander gepreßt, füllten Flur, Stiegen und die Straße. Die Fenster mußten geöffnet werden, damit die draußen die Redner hören konnten. Über 600 Teilnehmer wies der kleine Ort an

#### Sachsenfeld

Fast 1200 Zuhörer waren erschienen. Hier sprach Kreisführer Dorfmeister. Jubelnd wurde er begrüßt. Immer wieder unterbrochen durch Beifallsstürme seine Ausführungen.

#### Schönstein

Über 700 Teilnehmer. Der Hauptplatz, wo die Werkkapelle alte Märsche spielte, war geraume Zeit vor der Versammlung überfüllt. Besonders viele Arbeiter drängten sich heran. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. Ein brausendes Sieg-Heil auf den Führer schloß die Versammlung. Entblöhten Hauptes sang die Menge die Lieder der Nation.

#### Bad Neuhaus

Der Versammlungsraum war für die erschienenen 500 Teilnehmer viel zu klein. Auch hier mußten die Fenster geöffnet werden; auf der Straße standen viele bis zum Schluß der Rede. Festliche Freude beherrschte alle. Besonders rege war hier die Anteilnahme der Frauen.

#### Und so war es überall

Überall nahmen viele Hunderte teil. In Sübenheim, Windischlandsberg, Trennenberg, Bischofdorf, Arndorf, Rabensburg und Hofrein gab es Wogen von Begeisterungstürmen.

Die Versammlungswelle geht weiter. In jedes Haus, in jede Familie in ganz Untersteier soll der große Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft hineingetragen werden

Verlange überall die „MARBURGER ZEITUNG“

# Wie unsere Jugend gequält wurde

Der Kampf gegen die deutsche Schule in der Untersteiermark

1918 übernahm die jugoslawische Regierung in der Untersteiermark ein blühendes Schulwesen, das den jungen Leuten eine gediegene Bildung vermittelte und ihnen für den Lebenskampf eine gute Grundlage mitgab. Auch in nationaler Beziehung war die österreichische Schulverwaltung »weitherzig« gewesen. Die Volksschulen in den gemischtsprachigen Gebieten hatten gemischtsprachige oder sogar slowenische Unterrichtssprache und selbst die Untergymnasien in Cilli und Marburg hatten slowenische Parallelklassen.

Man hätte erwarten können, daß nach dem Umsturz 1918 auch den Deutschen in der Untersteiermark ein bescheidenes Schulwesen belassen würde, doch mit fanatischem Haß wurde alles weggefegt, was deutsch war. Es wurde nicht einmal die deutsche Sprache als Lehrgegenstand in den Schulen zugelassen, womit allerdings die heimattreue Bevölkerung absolut nicht zufrieden war. Diese erkannte klar, daß dies nur zum Schaden ihrer eigenen Kinder sei, die ohne Kenntnis der deutschen Sprache keine Möglichkeit hatten, sich im benachbarten Österreich eine handwerkliche Geschicklichkeit oder eine höhere geistige Ausbildung zu er-

werben. Sie gab dem Wunsch, ihren Kindern die Kenntnis der deutschen Sprache zu vermitteln, auch wiederholt Ausdruck, doch umsonst. Die Machthaber in Laibach befürchteten, daß die Kenntnis der deutschen Sprache auch den Mann aus dem Volke in die Lage versetzen würde, deutsche Anschauungen sich zu eigen zu machen, und verhinderten dies mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Erst vor einigen Jahren wurde die deutsche Sprache als Lehrgegenstand an den Bürger- und Realschulen eingeführt, doch auch dann nur in sehr unzureichendem Maße.

So wurden alle deutschen Schulen aufgelöst. Es verblieb lediglich eine ein-klassige Schule in Egid, die aber auch 1935 aufgelassen wurde, und eine vier-klassige Volksschule in Marburg. Auch gegen diese wurde mit allen Mitteln gearbeitet. Man betrieb die Einstellung auch dieser Schule und gedachte dies dadurch zu erreichen, daß man die meisten Aufnahmebewerber zu Slowenen stempelte und sie zwang, in die slowenische Volksschule einzutreten. Obwohl die Anwendung der sogenannten »Namensanalyse« durch Verordnung der Belgrader Regierung verboten worden war, wurde sie

ruhig weiter gehandhabt. Jedes Kind, das einen slowisch klingenden Namen trug, wurde rücksichtslos zurückgewiesen, ja man beschaffte sich von amtswegen die Taufurkunden der Mütter und Großmütter, um festzustellen, ob eine derselben vielleicht vor ihrer Verheiratung einen slowisch klingenden Namen gehabt hatte. Auch in solchen Fällen durften die Kinder nicht in die deutsche Schule.

Selbst die Heimatzuständigkeit mußte erhalten. Wer von seinen Voreltern her in einem Ort am Lande zuständig war, wurde ebenfalls als Slowene bezeichnet, mit der Begründung, daß es »in diesen Orten überhaupt keine Deutschen gäbe, die Kinder daher Slowenen seien«. Während in der ersten Zeit die Kinder der in Untersteier ansässigen reichsdeutschen Staatsbürger die deutsche Schule besuchen konnten, wurde später sogar dies verboten. Alle Beschwerden waren nutzlos, in all den Jahren wurde nicht eine einzige positiv erledigt. Recht und Gesetz waren überhaupt Begriffe, die im Kampf gegen das Deutschtum bei den slowenischen Machthabern unbekannt waren.

Durch diese Methoden wurde erreicht, daß nur ein Viertel der Kinder, die das Recht hatten, in die deutsche Schule eintreten zu dürfen, auch wirklich aufgenommen wurden. So schmolz die Zahl der Schüler immer mehr zusammen und fiel bis unter 50. Jetzt hatte man das erreicht, was man wollte. Die vier Klassen wurden zu einer Abteilung vereinigt, die von einer einzigen Lehrerin betreut wurde, also zu einer Schulform, die höchstens in kleinen Gebirgsdörfern vorkommt.

Die große Mehrzahl der deutschen Kinder mußte also die slowenischen Schulen besuchen, in denen manche Lehrer alle Mittel anwendeten, um die Kinder ihrer deutschen Muttersprache zu entfremden. So gab es Lehrer, die die deutschen Kinder aufforderten, auch mit den Eltern slowenisch zu sprechen und nicht die »häßliche deutsche Sprache« zu gebrauchen. Vielfach, besonders auf dem Lande, hatte dieses System Erfolg. Viele Eltern mußten es zu ihrem tiefsten Schmerz erleben, daß ihre Kinder untereinander nicht mehr in ihrer Muttersprache verkehrten, ja in vielen Fällen kam es vor, daß deutsche Kinder durch die Schule zu Slowenen wurden und ihre Eltern wegen ihrer Volkstreue anfeindeten.

Häufig geschah es, daß Kinder von den Lehrern verprügelt wurden, weil sie der Jugend des Kulturbundes angehörten. Die Namen des Lehrers Jakopcic, der im deutschen Dorf Sübenberg durch Jahre die dortige Bevölkerung drangsalierte, die Gendarmen auf die Volksgenossen hetzte und sogar das deutsche Beten bei Leichenbegängnissen verboten hat, ferner der Lehrer Cebul und Susteric, die natürlich alle aus dem Süden zugewandert waren, sind ihren ehemaligen Schülern heute noch in trauriger Erinnerung.

Nicht besser war es an den Mittelschulen, an denen viele Professoren ihre deutsche Schüler in unerhörter Weise quälten und außerdem ihre Vorträge dazu benutzten, ihrem Haß gegen das Reich bei jeder Gelegenheit Ausdruck zu geben. Zudem mußten die deutschen Kinder noch die ständigen Anpöbelungen ihrer verhetzten Mitschüler in Kauf nehmen. Besonders in den letzten Jahren war es den begabtesten und fleißigsten deutschen Schülern in den Mittelschulen kaum mehr möglich, positive Beurteilungen zu erreichen, so daß viele die Schule verlassen mußten, da ein Weiterkommen nicht möglich war.

Welche Qualen unsere Jugend in den vergangenen Jahren ausstehen mußte, welche Verzweiflung bei vielen Eltern herrschte, die keine Möglichkeit sahen, ihre Kinder vorwärts zu bringen, kann nur der ermesen, der selbst hier gelebt hat. So wurden junge Leute durch die Schule ihrem deutschen Volke abtrünnig gemacht.

Mit Stolz muß aber hervorgehoben werden, daß besonders im letzten Jahrzehnt alles darangesetzt wurde, diesem verderblichen Einfluß der Schule entgegenzuarbeiten, und daß dies besonders in den größeren Siedlungen auch gelungen ist. In Privatwohnungen, in verborgenen Skihütten, überall, wo es nur möglich war, wurde die Jugend gesammelt und dem verderblichen Einfluß der Schule begegnet. Die deutschen Kinder erhielten privaten Unterricht im Lesen und Schreiben, sie wurden weltanschaulich geschult und auf Fahrten und Wanderungen auch körperlich ertüchtigt. So konnte eine zahlenmäßig zwar nicht starke, aber gut organisierte, an Körper und Geist gestählte deutsche Jugend im Unterland am Tag der Erfüllung ihre Befreier empfangen.

Dr. Otto Badl.

## Versammlungen in der Untersteiermark

Mittwoch, den 5. November finden in der weiteren Folge der Versammlungen, welle des Steirischen Heimatbundes in den Kreisen Cilli, Marburg-Land und Pettau in folgenden Ortsgruppen Versammlungen statt:

- Oberburg** (Neustift), Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Dr. Lösel.
- Arndorf** (St. Agnes), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Jellenz.
- Sachsenfeld**, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Gratschner.
- Cilli-Forstwald**, Beginn 20 Uhr, Redner Kam. Wrentschur.
- Erlachstein**, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Kreisführer Dorfmeister.
- Frauhelm** (Mauerbach), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Wrentschko.
- Fresen** (Oberkapell), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Egger.

- Gonobitz** (Spitalitsch), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Merkscha.
- Windischfeistritz** (Losnitz), Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Strobl.
- Amtmannsfeld**, Beginn 18.30 Uhr, Redner Kam. Urban.
- Amtmannsfeld**, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Stroß.
- Bad Neuhaus** (Kurkaffee), Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Galle.
- Monsberg** (Schule), Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Reich.
- Monsberg** (Stoperzen), Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Dr. Wessely.
- Maxau** (Stopno), Beginn 18.30 Uhr, Redner Kam. Dr. Wessely.
- Maxau** (Mostetschno), Beginn 18.30 Uhr, Redner Kam. Reich.

## Spitfires fallen vom Himmel

Packende Luftkämpfe am Kanal

Ob im Osten oder Westen: wo unsere Luftwaffe zupackt, wird der Gegner geschlagen. Der Westen ist nicht entblöht, England findet keine Lücke in der Mauer um den Kontinent.

Ein herrlicher, klarer Herbsttag am Kanal. Am Himmel leichte Kumuluswolken. Prächtiges Fliegerwetter. Die Jäger auf den Feldflugplätzen haben sich die Liegestühle in die Sonne gestellt. Blank geputzt sind die Maschinen. »Heute könnte mal wieder etwas kommen!« Soeben hat es der Staffelführer gesagt, da gellt das Wort »Gefechtsalarm« aus dem Lautsprecher.

In etwa 4—5000 m Höhe spielen sich Minuten später packende Luftkämpfe ab. Am Strande, in den Stellungen, auf den Plätzen, in den kleinen nordfranzösischen Städten, überall stehen die deutschen Soldaten, stehen die Franzosen und schauen hinauf in die Höhe. Wir haben eine herrliche Sicht.

Direkt längs der Kanalküste und teilweise einige Kilometer über dem Kanal wurden die einfliegenden englischen Verbände gestellt. Jetzt sehen wir die tolle Kurbele. Da hat sich eine Messerschmitt hinter eine Spitfire gesetzt. Deutlich hört man die Feuerstöße. Auf 100 m ist der Messerschmittjäger dem Tommy auf den Leib gerückt. Da sackt die englische Maschine ab. Der Pilot springt ab. Leuchtend weiß hebt sich der Fallschirm vom blauen Himmel ab. Dort rechts ist wieder ein Luftkampf. Dem Engländer wird die Kiste vollgerotzt. Er fliegt meisterhaft, versucht aber vergebens, dem ihm im Nacken sitzenden Verfolger zu entkommen. Jetzt steigt auch dieser Engländer aus. Er hätte nicht länger zögern dürfen: Sekunden später zerriß es seine Maschine in der Luft.

In unserem Blickfeld sehen wir drei englische Maschinen in die Tiefe gehen. Bums! hat sich eine in etwa 1 km Entfernung in die Düne gesetzt. Eine hohe Rauchsäule. Aus der Traum!

Wackelnd kommen die Jäger zurück. Minuten später sind die Maschinen schon wieder startbereit. Hier ist alles bestens eingespielt.

Die Meldungen der einzelnen Staffeln der Gruppe laufen ein. Zehn Spitfires konnten bei den Luftkämpfen von uns abgeschossen werden. Wieder einmal haben sich die Engländer am Kanal blutige Köpfe geholt, und wenn sie morgen wieder kommen sollten, wird das Ergebnis das gleiche sein. Das Potential englischer Jagdflieger erleidet am Kanal eine Einbuße, die Churchill noch schwere Kopfschmerzen bereiten wird.

Kriegsbericht O. P. Brandt (PK).

### Dr. Budak zum kroatischen Gesandten in Berlin ernannt

Agram, 4. November.

Der kroatische Staatsführer berief den bisherigen kroatischen Gesandten in Berlin, Dr. Benzon, von seinem Posten ab und ernannte an seiner Stelle den Dognavnik Dr. Mile Budak, der bisher das Unterrichtsministerium geleitet hatte.

Der neue kroatische Gesandte in Berlin gilt als eine der repräsentativsten Persönlichkeiten der Ustascha-Bewegung.

Dr. Mile Budak wurde am 30. August 1889 in einem Dorf der gebirgigen Lika geboren, besuchte in Sarajewo die Mittelschule und erwarb an der Agramer Universität das Doktorat der Rechtswissenschaften. Den Weltkrieg machte er in der österreichischen Armee mit. Später eröffnete er in Agram eine Rechtsanwaltskanzlei.

Zum neuen Staatssekretär im Unterrichtsministerium ernannte der Poglavnik den Rektor der Höheren Pädagogischen Schule in Agram, Professor Stefan Ratkovic. Der bisherige Staatssekretär im Unterrichtsministerium, Prof. Versic, ist seines Amtes enthoben worden.



# VOLK und KULTUR

## Ottokar Kernstock

Der Untersteiermark großer Sohn

»Harzduft und Waldrauschen weht um den Namen Kernstock — und kernfrisch, knorrig und markig wie der Name war der Mann, der ihn trug.« So leitet Dr. Friedrich Pock in dem wertvollen Buch »Spielmann im Harnisch — Dichter und Kämpfer der Ostmark« seine Würdigung Ottokar Kernstocks ein. »Eine der gesündesten und charaktvollsten Erscheinungen der österreichischen Literatur« nannte Max Geißler in seinem »Führer durch die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts« den untersteirischen Dichter, den in seiner Heimat schwärmerische Verehrung verklärt, wie sie sonst nur noch Peter Rosegger zuteil wurde.

Am 4. November 1928 starb Kernstock, über 80 Jahre alt, auf der steirischen Festenburg. Hiemit schloß der Lebenslauf des wahrhaft großen Menschen und Dichters, der unserem Volke in schwerster Zeit geschenkt wurde. Er war ein Untersteirer, dieser wehrhafte und deutsche Mann, seine Wiege stand in Marburg. Hier wurde am Tag von Custozza dem Konzipisten beim k. k. Kameral-Bezirksverwaltungsamt Johann Kernstock am 25. Juli des Sturmjahres 1848 dieser Sohn geboren. Während der Vater aus dem deutschen Prachatitz im südlichen Böhmerwald stammte, war die Mutter Maria eine gebürtige Marburgerin, die der angesehenen Bürgerfamilie Bindechner entstammte. Das Geburtshaus liegt in nächster Nähe der Domkirche und trägt heute wieder die Gedenktafel, die der Besitzer des Hauses seinerzeit auf Befehl der jugoslawischen Machthaber entfernen mußte. Das Büblein erhielt die Namen Otto, Heinrich, Josef. Den ersten wohl nach dem Paten Otto Graf von Bellegarde, der auch den kleinen Otto zum Soldatenberuf zu begeistern versuchte und ihm am Weihnachtsabend des Jahres 1857 ein Stammbuch mit folgender Widmung schenkte: »Wenn du wirst Soldat, so komm zu Deinem Taufpater, Otto Graf von Bellegarde, Oberleutnant in Graz.«

Der gesund und kräftig heranwachsende Otto bekam noch zwei Geschwister, Ida und Ernst, die aber bereits 1888 und 1900 starben. Die Eltern zogen um das Jahr 1856 nach Graz, wo der Vater bei der Finanzlandesdirektion angestellt wurde. Eine robuste Gesundheit ließ den Vater dreiundachtzig Jahre alt werden. Er starb drei Jahre nach seiner Frau, die bereits 1887 das Zeitliche gesegnet hatte. Beide sind am Steinfelder Friedhof zu Graz beerdigt.

Der untersteirischen Heimat blieb Kernstock immer verbunden. Davon zeugen eine Menge feinsinniger Gedichte, die im »Redenden Born« gesammelt, eine allen verständliche Sprache von Heimatliebe und Volkszugehörigkeit reden. Die Gedichte Kernstocks sind durchglüht von heißester Liebe zu seinem Volke, und groß war sein Schmerz, als nach vier-

jährigem Kriege der allgemeine Zusammenbruch kam und eine Umwertung aller Werte einsetzte. In dieser Zeit war sein Schaffen besonders groß und immer wieder mahnte er zum Aushalten und zur Nackensteife. Sein Zeitspruch

Bleib treu den Idealen immerdar!  
Der Dienst der Tagesgötzen ist verderblich.  
Idole und Ideen sind wandelbar,  
Die Ideale allein unsterblich!

war wohl geeignet, Wankelmütige wieder aufzurichten, und wie ein belebender Quell erfrischte sein »Herr mach uns frei!« die bedrückten Gemüter. Es klang wie ein Fanfarenruf; zehn Jahre später sollte es Erfüllung finden.

Die Grazer Universität machte im Jahre 1919 den Dichter zu ihrem Ehren-

doktor. Kennzeichnend für die Wesensart Kernstocks ist die Dankansprache, die er anlässlich dieser Promotion vor der versammelten Festgemeinde hielt. Sie klang in die Worte aus: »In Liedern und in Taten, treudeutsch bis in den Tod!«

Die ehemaligen deutschen Schulen des Unterlandes trugen bis zum Ende des Weltkriegs vielfach Merksprüche des Dichters. So prangte an der Stirnseite der deutschen Volksschule in Rann ein Spruch, der mit der Mahnung endete: »... seid bereit, Euch bis aufs Blut zu wehren, bogehrt ein fremdes Volk, was Euer ist!«

Die große Liebe und Verehrung weitester Kreise zeigten am besten die Huldigungen, die ihm im Rahmen des 10. deutschen Sängerbundesfestes in Wien, im Monate Juli 1928, entgegengebracht wurden. In diesen rauschenden deutschen Festtagen feierte der Meister von der Festenburg sein 80. Wiegenfest, und es war, als sollte er im gewaltigen Festzug der deutschen Sänger aus aller Welt noch einmal die Größe und Macht deutscher Einigkeit sehen. Seine letzte — von

Springer vertonte — Dichtung, eine Schubert-Huldigung anlässlich des 100. Todestages des unsterblichen Tondichters, war der Auftakt zu diesem großartigen Fest, das für Kernstock wohl die höchste und schönste Ehrung seines Lebens bedeutete.

Bis zu seinem Tode am 5. November 1928 lebte und schwelgte er in Erinnerung an das in Wien Geschaute und Erlebte. Der Abglanz des vielen Glückes strahlte aus seinen Augen, wenn er davon erzählte, überzeugt von der glücklichen Zukunft seines Volkes.

Dreizehn Jahre ruht nun, was an dem Dichter sterblich war, im Bergfriedhof der Festenburg, umklungen von Waldesrauschen und Vogelsang. Des Dichters Seele aber spricht weiter zu uns aus seinen Dichtungen, die dem deutschen Volk und vor allem uns Untersteirern immer wieder ein unerschöpflicher Born der Kraft und Freude sein werden.

E. Paidasch

**+ Ausstellung »Deutscher Schicksalskampf« in München.** In der festlich geschmückten Staatsgalerie am Königlichen Platz wurde die bedeutsame richtungweisende Dokumentenschau »Deutscher Schicksalskampf« vor einem ausgewählten Kreis von Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht eröffnet. Dabei sprachen der Leiter des Traditionszuges München/Oberbayern, Wagner, der Leiter der Schriftstubsabteilung des Reichspropagandaministeriums, Ministerialdirigent Haegert und ein Vertreter des Zentralverlages der NSDAP. In ihren Reden stellten sie die besonderen Aufgaben des Buches als Bindeglied zwischen Front und Heimat heraus. Die Gestalt des neuen Europa trete aus dem deutschen politischen Buch der letzten Jahre bereits klar hervor. Die Ausstellung hatte schon in den ersten Tagen einen erstaunlich großen Erfolg.

**+ Paul Lincke-Fest im Rundfunk.** Zum Geburtstag Paul Linckes am 7. November sendet der Großdeutsche Rundfunk in der Zeit von 21.20—22.00 Uhr ein Konzert aus Linckes Werken, bei dem Tresi Rudolphi, Elisabeth Schwartzkopf, Rosi Seegers, Betty Sedlmayr, Franz Klarwein, Ernst Kurz, Walther Ludwig und Walter Müller mitwirken. Heinz Karl Weigel dirigiert.

**+ Die besten Konzertspielscharen des HJ.** An dem Wettbewerb, den die Reichsjugendführung am 15. und 16. November unter dem Titel »Deutschlands beste Jugendchöre« stellen sich vor in Berlin durchführt, beteiligen sich außer den bereits bekannnten traditionellen Knabenchören als künftige Konzertscharen der Hitlerjugend die Chöre der Rundfunkspielscharen Wien, München, Berlin und des Deutschland-Senders, der Chor der HJ-Spielinheit »Mussisches Gymnasium Frankfurt/Main«, der Mozart-Chor der Berliner Hitlerjugend und der Heinrich-Albert-Chor der Königsberger Hitlerjugend. Diese Spielscharen sind in jahrelanger Arbeit als Leistungsspitzen der kulturellen HJ-Arbeit aufgebaut worden, sie wurzeln jedoch mit ihrem Singen und Musizieren in der breiten Gemeinschaftsarbeit der Hitlerjugend.

# WIRTSCHAFT

## Neuregelung der Börsenkredite

Im Sinne eines Erlasses des Reichswirtschaftsministers ist die Gewährung von Krediten zum Ankauf von Aktien, Kuxen und Kolonialanteilen, die an einer Börse des Deutschen Reiches einschließlich des Protektorats Böhmen und Mähren zum Handel zugelassen sind, den Kreditanstalten im Reich untersagt. Bestehende Kredite müssen, wenn sie nicht bis zum 30. Oktober l. J. abgewickelt worden sind, bis zum 10. d. M. dem Reichsaufsichtsamt gemeldet werden.

Der Sinn des neuen Erlasses beruht darauf, daß dem spekulativen Ankauf von Aktien Einhalt geboten werden soll. Solche Kredite können in Zukunft nur in Ausnahmefällen gewährt werden. Die Banken haben dabei darauf zu achten, daß die Kredite nicht zu spekulativen Zwecken mißbraucht werden.

Kreditgewährung auf Grund einer Beleihung von Aktien ist natürlich nach wie vor erlaubt bzw. als solche nicht meldepflichtig, weil die Aktie in diesem Falle nur Kreditunterlage ist und ihre Beleihung nicht bedeutet, daß mit dem Kredit neue Aktien gekauft werden sollen.

## Maßnahmen zur Schonung des Reifenmaterials

In einem Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei wird eine schärfere polizeiliche Überwachung des Kraftfahrzeugverkehrs zwecks Schonung des Reifenmaterials angeordnet. Die schärfere polizeiliche Überwachung bezieht sich auf folgende Punkte: Überschreitung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeiten, übermäßige Belastung der Kraftfahrzeuge und deren Anhänger, Abfahren der Luftreifen bis zur Leinwanddecke, weitere Verwendung schlagender Räder und zu geringer Reifendruck.

Besondere Beachtung wird die Überwachung der Kraftfahrzeuge mit Riesenluftreifen auf Ausrüstung mit geschwindigkeitsbegrenzenden Vorrichtungen oder Geschwindigkeitsschreibern und auf Einhaltung der für diese Fahrzeuge vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten finden. Die Kontrollbeamten werden weitgehend mit Schlüsseln für die Öffnung der Geschwindigkeitsschreiber ausgerüstet.

Die Überwachung wird in Zusammenarbeit von Polizei- und Wehrmachtstreifen vorgenommen werden. Für Übertretungen sind empfindliche Gelöstrafen vorgesehen.

Die Kraftfahrzeuglenker werden demnächst über eine sachgemäße und den neuen Bestimmungen entsprechende Verwendung der Autoreifen durch Merkblatt sowie in Presse und Rundfunk aufgeklärt werden.

**× Der Zahlungsverkehr mit der Türkei.** Wie aus Berlin berichtet wird, wird der Zahlungsverkehr mit der Türkei durch Runderlaß 85/41 D. St. auf Grund der deutsch-türkischen Vereinbarungen über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 9. Oktober 1941 geregelt. Dem Runderlaß ist ein Merkblatt über die Art und Weise der Zahlung für die Wareneinfuhr aus der Türkei beigelegt.

**× Tarifsstop bei Versicherungen.** Von verschiedenen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften war der Anspruch auf Neuordnung der Tarife im Wege einer Erhöhung während der Kriegszeit erhoben worden. Das Reichsaufsichtsamt für Versicherungswesen hat nun diesen Vorschlag als unbegründet abgelehnt. Dieser ablehnende Bescheid ist auf sämtliche Versicherungsarten ausgedehnt worden.

**× Güterverkehr nach Untersteier.** Seit 1. November l. J. ist auf den von der deutschen Reichsbahn betriebenen Bahnlängen der Untersteiermark sowie der besetzten Gebiete Kärntens und Krains der deutsch-böhmisch-mährische Güter- und Tier-Eisenbahntarif für die Beförderung von lebenden Tieren und Gütern in Geltung.

## DIE GELBEN PERLEN EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(3. Fortsetzung)

Die Malaien tranken sich, dem Gesetz des Koran zuwider, mit beachtlicher Zähigkeit gewichtige Rausche an; der Chinese feilschte mit dem Araber um den Preis, den jener für die Überführung toter Gelber auf seine Dhau nach dem Lande der Mitte verlangte; die beiden »jungen Leute« tranken und blickten auf Betje. Es roch nach der klebrigen Süße gemixter Liköre, klobig schweren Sumatrazigarren, verbrauchter Kleidung und — vom Abend zuvor — nach dem schlechten französischen Puder von Herrn Takkurs Tanz- und Animiernädchen, die noch in ihren sonnendurchflamten engen Zimmern unter dem Dach in schwitzendem, ächzendem Schlaf lagen; durch die offene Tür zog zuweilen ein fremder Hauch von Salzwasser, Fischen, trocknendem Hanf und Leinen.

Betje Swarth blickte sich um, und ihre Augen registrierten jede Einzelheit des Raums kalt und genau. Dann neigte sie sich mit einem schönen Lächeln der vollen Lippen vor, legte vertraulich die Hand auf Lens' Arm und murmelte, als sei es ein geheimes Liebeswort: »Sehen Sie den schmutzigen Araber dort drü-

ben? Drehen Sie sich bitte unauffällig um!«

Lens gehorchte, nahm, während er einen Schluck von seinem Getränk tat, den Mann in Augenschein und zuckte nur die Achseln.

»Der Kerl steigt mir schon seit gestern nach. Kennen Sie ihn?«

»Nein. Aber ich kann Takkur tragen.«

»Das lassen Sie bleiben. Es kann mir ja schließlich egal sein, wer mir harmlosen Mädchen nachspioniert. Wahrscheinlich verwechselt er mich. Was meinen Sie?«

»Sie sind unverwechselbar!« schwärmte Pieter Lens.

»Sie sollen ernst sein!« fuhr sie ihn an und brachte es fertig — Pieter Lens fragte sich vergebens, wie —, trotzdem weiterzulächeln. »Geben Sie mir eine Zigarette. Der Mensch regt mich auf. Er muß doch einen Grund haben —?«

»Vielleicht verwechseln Sie ihn? Diese Burnusse sehen einer aus wie der andere.«

»Er ist so schmutzig«, antwortete sie mit Überzeugung, »daß er sogar auf Ambon auffällt. Warum in aller Welt?«

»Jetzt geht er«, sagte Lens philosophisch. »Er hat Sie eben doch nicht gemeint.«

Betje starrte dem Mann nach. »Er hat mich nicht gemeint —?« wiederholte sie, Zweifel und Triumph zugleich, beides Lens ganz unverständlich, in der Stimme. Sie wandte sich dem langen Mann zu. Ihr Gesicht, vorhin unter der Maske des

Lächelns gespannt und verkrampft, war ganz gelöst. »Sagen Sie, Pieter, freuen Sie sich eigentlich, daß ich Ihre Tour mitmache?«

»Freuen ist kein Wort, Fräulein Swarth!«

»Wollen Sie es recht nett machen — für alle?«

Alle hieß für Pieter Lens: uns beide. Er strahlte auf: »Wie kann ich's?«

»Können Sie es ermöglichen, daß wir viele lange Landausflüge machen?«

Lens erschrak geradezu vor soviel Unmittelbarkeit. Es schien ihm, ein wohl-erzogenes Mädchen müsse größere Umwege gehen. »Natürlich tun wir das — van der Stappen hat in den meisten Häfen nicht sehr viel für mich zu tun — Das war eine Lüge; gerade in den Häfen hatte der Steuermann von früh bis spät Arbeit, Kummer und Verdruß. Lens war entschlossen, sich diesmal von allem zu drücken, mit List oder Gewalt. Er hatte die »Pinaja« gern und ihren Kapitän nicht minder. Doch die Versuchung, die von Betje ausging, war stärker: er entschied sich, wenn nötig, auf die Heuer zu husten und eine andere zu suchen — falls van der Stappen ihn am Minnedienst zu hindern drohte.

Unter den langen schwarzen Wimpern hervor, die zu ihrer Blondheit einen so pikanten Gegensatz boten, daß alle Freundinnen sie für gefärbt erklärten, beobachtete Betje den Steuermann. Er schien reif für den zweiten Vorstoß. »Sie wissen wohl alles über die Molukken, Pieter?« schmeichelte sie.

»Jedenfalls gibt es nicht viel, was ich nicht weiß«, prahlte Lens bescheiden.

»Wie kommt man auf die Schildpad-Inseln?«

Lens trank wieder aus. »Gar nicht«, sagte er lakonisch.

»Gar nicht? Wie soll ich das verstehen? Gibt es denn dort keine Weißen?«

»Nein. Keine Christenseele. Wenn Sie ein Mann wären, würde ich Ihnen raten, ganz einfach das Ding da«, er wies auf die Frau, die noch immer reglos am Kai vor der Türe lag, »zu chartern. Sie als Frau können das nicht. Warum wollen Sie überhaupt hin?«

Sie zuckte die Achseln. »Studien —«

»Gerade dort?«

»Ich habe mich nun einmal in die Inseln verliebt. Auf dem Atlas. Vielleicht weil sie so genau im Mittelpunkt der Banda-See liegen.«

»Es geht aber nicht. Denken Sie nicht weiter daran.«

Mit einer Flugsamkeit, die einen besseren Frauenkenner als Lens hätte stutzig machen müssen, wechselte sie das Thema. »Was macht eigentlich euer Seeungeheuer?« fragte sie und lachte.

»Eh —?« machte Lens. »Ich wüßte nicht, daß wir eins hätten.«

»Anscheinend«, parodierte sie ihn, »gibt es doch vieles hier, was Sie nicht wissen. Oder halten Sie es geheim?«

»Was denn? Ich weiß wahrhaftig nicht, was Sie meinen.« Lens war ungeduldig und ließ, nach dem vierten Gin-Fizz, sie das merken.



# AUS STADT UND LAND

## Kreishandwerkerschaften und Innungen in der Untersteiermark

Mit einem Erlaß des Chefs der Zivilverwaltung ist, wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, die Handwerkskammer in Graz mit der Errichtung von Kreishandwerkerschaften und Innungen in der Untersteiermark beauftragt worden, mit der gleichen Verordnungsform sind auf Vorschlag des Landeshandwerkmeisters Südmark die Kreishandwerksmeister und Obermeister der Innungen kommissarisch mit ihrem Amt betraut. Insgesamt umfaßt die Untersteiermark 2 Kreishandwerkerschaften (Marburg und Cilli), 3 Außenstellen der Kreishandwerkerschaften (Kreis Pettau, Kreis Rann und Kreis Luttenberg) und 32 Innungen. Mit der Errichtung der Deutschen Handwerkerorganisation im Unterlande ist ein weiterer Schritt zur Einfügung der Untersteiermark in die Wirtschaft Großdeutschlands getan.

## Nur noch deutsche Aufschriften

In einer Kundmachung im heutigen Anzeigenteil weist der Politische Kommissar der Stadt Marburg alle Hausbesitzer, Hausverwalter und Wohnungsinhaber darauf hin, daß die slowenischen Aufschriften und Inschriften, die Hausordnung und die in slowenischer Sprache abgefaßten Anschriften mancher Wohnungsinhaber durch solche in deutscher Sprache ersetzt werden müssen. Dasselbe gilt auch für die in slowenischer Sprache gehaltenen Verkaufsbroschüren, Rechnungsvordrucke und andere Drucksachen, die in einzelnen Geschäften noch in Benutzung sind. Eindringlich wird in der Kundmachung darauf hingewiesen, bei Vermeidung von notwendigen Vorkehrungen und Strafmaßnahmen diese Übelstände unverzüglich abzustellen. Gleichzeitig wird nochmals auf die im Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 48 erschienene Verordnung über die deutsche Schreibweise von Vor- und Familiennamen aufmerksam gemacht.

## Angestellte des öffentlichen Dienstes werden geschult

In Tüffer fanden zwei Vorschulungslehrgänge für Angestellte des öffentlichen Dienstes statt, die von 38 Teilnehmern aus dem Kreis Cilli besucht wurden. In den Lehrgängen, die der Politische Kommissar für den Kreis Cilli, Dorfmeister, eröffnete, erhielt der Angestellte die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen, nun auch in der Untersteiermark geltenden Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen des Großdeutschen Reiches vertraut zu machen. Geführt wurde Bürokunde, Amtsdienst, allgemeine Vorschulung, Gemeindericht, Staatskunde und Behördenaufbau. Außerdem erhielten die Teilnehmer eine Einführung in die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung, wobei Pg. D u c k a r durch seinen begeisternden Vortrag alles mitzureißen verstand. Pg. B r a n d s t ä t t e r als Lagerkommandant sorgte für Sport,

## Strafe für das ganze Leben?

Der Weg des Vorbestraften in die Volksgemeinschaft und zum Arbeitsplatz. Vorbestrafung ist kein Entlassungsgrund

Zu den bedeutungsvollen sozialpolitischen Problemen, mit denen sich die Deutsche Arbeitsfront immer wieder befaßt, gehört die Wiedereingliederung des Vorbestraften in den Arbeitsprozeß. Leider gibt es heute noch viele Betriebsführer, die für die soziale Wiedereinordnung der Straffälligen nur unter der Voraussetzung zu gewinnen sind, daß sie zunächst nur mit den einfachsten Arbeiten beschäftigt werden.

Da es in unseren Tagen nicht angeht, daß jeder Vorbestrafte sein ganzes Leben verfehlt und verachtet und außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt sein soll, nur weil er — und dies ist bei über der Hälfte der Vorbestraften der Fall — einmal gestraucht ist, hat die Deutsche Arbeitsfront an die Betriebsführer den Appell gerichtet, davon Abstand zu nehmen, neben den polizeilichen Führungszeugnissen von den Gefolgschaftsmitgliedern die Ausfüllung weiterer Personalfragebogen zu verlangen. Fachliche Kenntnisse sollten hier in erster Linie entscheidend sein und etwaige Vorstrafen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen als Hinderungsgrund gelten.

Es ist erfreulich, daß sich in den Prozeß der Arbeitsvermittlung für die Vorbestraften die Arbeitsgerichte wirksam eingeschaltet haben. In einer grundsätzlichen Stellungnahme geben sie kund, daß in die Betriebsgemeinschaft eingereichte Vorbestrafte, von deren Vergehen der Betriebsführer nach der Einstellung Kenntnis erhält, nicht mehr ohne weiteres entlassen werden dürfen. Hier soll der Betriebsführer vielmehr erst in eine Prüfung eintreten, ob angesichts der Stellung, der Arbeitsaufgabe und der Verantwortung des Gefolgsmannes — also nach objektiven Überlegungen — die Vorbestrafung eine Weiterbeschäftigung verbietet.

Selbstverständlich werden ausgesprochene Vertrauensstellungen nicht von einschlägig Vorbestraften versehen werden können. So kann beispielsweise einer Bank, die fremde Gelder zu verwalten hat, nicht zugemutet werden, unter ihren Angestellten einen wegen Eigentumsvergehen Vorbestraften zu beschäftigen. Es

ist jedoch zu prüfen, wann und aus welchen Motiven die Tat begangen wurde und ob nicht die zwischenzeitliche Bewährung den Gefolgsmann in jeder Hinsicht rehabilitiert hat. Hier greift zu Gunsten des Vorbestraften die beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und die völlige Tilgung des Strafvermerks, durch welche die Unbescholtenheit des einst Straffälligen stufenweise wiederhergestellt wird, helfend ein. Bereits nach Ablauf von einer Frist von fünf Jahren nach der Verurteilung bei leichteren Straffällen, bei schweren Straffällen nach 10 Jahren, wird nur noch beschränkte Auskunft aus dem Strafregister (natürlich nur bei weiterer Straffähigkeit) gegeben, nach Ablauf einer weiteren Frist ist die Strafe im Strafregister ganz getilgt. Alles ist darauf eingestellt, daß dem Verurteilten aus der früheren Bestrafung in seinem Fortkommen keine Hemmnisse erwachsen. Nach der Tilgung der Strafe aus dem Strafregister ist ihm auch das Recht zugestanden, gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunft über seine Vorstrafen zu verweigern und sich als unbestraft zu bezeichnen.

Mit dieser Stellungnahme des Gesetzgebers ist klargestellt, daß die persönliche ablehnende Haltung eines Betriebsführers gegen jedwede Vorbestrafung kein Grund zur Entlassung sein kann. Daß derartige Vorstrafen niemals in Dienstzeugnissen erwähnt oder auch nur angedeutet werden dürfen, ist selbstverständlich. Nur, wenn sich die Vorbestrafung noch in die Führung des Beschäftigten innerhalb der Dienstzeit erstreckt und diese die Führung beeinflusst, kann sie im Dienstzeugnis erwähnt werden.

Gerade in der heutigen Zeit, in welcher wir mit einer beachtlichen Verknappung der Arbeitskräfte zu rechnen haben, muß an die Betriebsführer die Forderung erhoben werden, möglichst viele Vorbestrafte wieder so zu beschäftigen, daß sie — ihren Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechend — ein Höchstmaß an Leistung für die Allgemeinheit vollbringen und mit diesem Dienst die beste Bewährungsprobe ablegen können.

Spiel und Gesang, um auf diese Weise die Kameraden einander näher zu bringen. Die ganze Zeit stand den Teilnehmern auch das Bad zur Verfügung. Zum Schluß vereinigte alle ein fröhlicher Kameradschaftsabend.

## Sicherstellung der Milchlieferung im Kreis Cilli

Der Kreisbauernführer und der Sachbearbeiter für die Marktversorgung im Kreis Cilli hatten in 33 Großgemeinden mit den Bürgermeistern und den Bauern-

führern eingehende Besprechungen über die Verteilung der Milchlieferung und über die Errichtung der im Zuge der Organisation der Milcherrfassung zu schaffenden Entnahmungsstellen. Außerdem wurde die Kartoffelablieferung auf freiwilliger Grundlage in die Wege geleitet, ferner die Sicherung des Kartoffelsaatgutes für das kommende Jahr eingehend besprochen. Hervorzuheben ist die große Bereitschaft der Bauern, die erübrigten Saatgüter, Kartoffeln und andere Feldfrüchte freiwillig abzuliefern.

## Die bildenden Künstler verließen die Untersteiermark

Vierzehn Tage weilten 13 angesehene Maler aus Berlin, München, Dresden und Köln in der Untersteiermark, wo sie auf Luttenberg, Pettau und Pickern verweilten, den untersteirischen Herbst in Farben festhielten. Montag trafen sich die Künstler zur Rückreise in Marburg. Hier wurden sie vom Leiter der Außenstelle des Reichspropagandaamtes, Siegfried Tremel, begrüßt. Nach kurzem Gedankenaustausch mit den Marburger Künstlern setzten die Gäste ihre Reise nach Graz fort. Der Leiter des Reichspropagandaamtes, Fischer, veranstaltete zu Ehren der Gäste ein kameradschaftliches Zusammensein mit Grazer Malern. Dienstag kehrten die Maler, die sich überaus lobend über die Untersteiermark, deren Schönheiten und gastfreundliche Bevölkerung äußerten, in ihre Heimatsorte zurück.

## „Wir fahren und fliegen Rekord“

Hans Bretz spricht...

Auf Einladung des Amtes Volkbildung im Steirischen Heimatbund sprach Montag, den 3. November der bekannte Sportberichterstatler Hans Bretz aus Köln über die Motorisierung Deutschlands. Der Lichtbildervortrag stand unter dem Titel: »Wir fahren und fliegen Rekord« und fand im Lichtspielsaal am Domplatz statt.

Es muß gleich zu Beginn gesagt werden, daß Hans Bretz ein ebenso guter und erfahrener Sportsmann als auch Redner ist, der mit seinen fesselnden Worten die Zuhörer zu interessieren vermag. Selbst der Laie auf dem Gebiet des Motors fühlte sich von seinen Worten hingezogen und erhielt vielleicht erst jetzt einen richtigen Einblick in diese für ihn ganz neue Welt. Hans Bretz ist auf allen Rennbahnen der Welt zuhause und weiß so manches davon zu erzählen...

Der Vortragende gab als Einleitung einen kurzen Überblick über den Motorsport in Deutschland vor 1933 und erläuterte hierauf die Entwicklung dieses Sportes nach der Machtübernahme. Man fühlte aus den Worten des Redners den Kampf des einzelnen Fahrers, als auch der deutschen Motortechnik, der auszufechten war, um den ersten Platz im Motorsport der Welt zu behaupten und alle Weltrekorde zu erringen, sei es nun im Motorradsport, bei Autorennen oder Flugzeugrekorden. Heute steht Deutschland in allen Disziplinen motorsportlicher Art an erster Stelle und wird diesen Ehrenplatz auch nicht wieder abtreten.

Einen besonderen Abschnitt seines Vortrages widmete der Redner dem deutschen Volkswagen, den er mit allen seinen Vorzügen und seiner Bestimmung eingehend erläuterte. Der herzliche Beifall am Schluß seines Vortrages legte

**Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast**  
 Müheloses, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch. Nur einen Streifen abschneiden, Gaze entfernen und den Verband auflegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.  
 Genau auf den Namen Hansaplast achten!

## Von alten Apotheken

Die Gründung vieler Apotheken reicht bis ins Mittelalter zurück. Das auf Zeit und Ewigkeit besiegelte mittelalterliche Gründungsprivileg ist heute noch erhalten. Wie in der bauerlichen Erbfolge sind einzelne Apotheken durch mehrere Jahrhunderte hindurch im gleichen Geschlecht erhalten. So hat sich z. B. die Stadtapotheke Winkler neben dem »Goldenen Dachl« in Innsbruck über 350 Jahre vererbt. Im mittelalterlichen Nördlingen war schon ein Frickhinger Apotheker und Bürgermeister, als man die Schlacht schlug, die die Geschichte mit dem Namen dieser Stadt verbindet. Und die Apotheke trägt noch heute diesen Namen.

Die Apotheker der Vergangenheit hinterließen eine leuchtende Spur in Kunst und Kunstgewerbe. Sie wurden in edlem, der Überlieferung entspringenden Mäzenatentum vielfach Auftraggeber für namhafte Künstler und Handwerker ihrer Zeit. Unter den Totenmalen bürgerlicher Geschlechter treffen wir bei den frühesten und schönsten Werken solche von Apothekern. Angefangen von dem gotischen Grabmal des Augsburger Apothekers Nikolaus Hofmayr bis zu den einzig schönen Bronzeepitaphien der Nürnberger Apotheker auf den Friedhöfen St. Rochus und St. Johann. Zu den edelsten Bildnismedaillen bürgerlicher Geschlechter in der deutschen Renaissance finden sich solche von Apothekern wie des Nürnberger Gellinger, des Ko-

burgers Schnaus, des Wieners Sangner oder des Innsbruckers Fischer. Das älteste Berliner Ex Libris, ein kunstvoller Holzschnitt des 16. Jahrhunderts, ist das des Hofapothekers Michael Aschenbrenner. Auf Gemälden des Barocks und des Rokokos, auf einer riesigen Fülle von Kupferstichen haben sich Apotheker der weiteren Jahrhunderte der Nachwelt überliefert. In der Apotheke »Zum Malhaus« in Konstanz, in der Hofapotheke zu Wetzlar, in der Frickhinger Apotheke zu Nördlingen blickt von den Wänden, wie in einem Rittersaal, Geschlecht um Geschlecht auf die heutigen Nachfahren gleichen Blutes.

Zu den schönsten Bürgerbauten aller Zeitalter zählen Apotheken. Wer kennt nicht die gotischen Mauern der Mohrenapotheke zu Nürnberg, der Hofapotheke zu Bamberg und Koburg, den herrlichen Renaissance-Erker der Ratsapotheke zu Lemgo, das prachtvolle Barockportal der Stadtapotheke zu Saalfeld oder das wunderbare Fachwerk der niedersächsischen Ratsapotheke zu Hilleshelm und Einbeck und der Apotheke am Hagenmarkt zu Braunschweig? Eine der reizvollsten Innenraumerschöpfungen des Rokokos, mehr ein pharmazeutisches Boudoir denn eine Offizin zu nennen, birgt das Julushospital in der alten Kunststadt Würzburg.

Aus der alten deutschen Apotheke ging eine große Schar von Männern hervor, die hochbedeutende Pionierarbeit in der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft

geleistet haben. Der Berliner Hofapotheker Sigismund Marggraf entdeckte 1848 den Zucker in den Wurzeln mehrerer einheimischer Pflanzen, darunter der Zuckerrübe, und legte damit den Grundstein zu der für Deutschland unendlich wichtigen Zuckerrübenindustrie. Friedrich Adam Sertürner entdeckte 1804 als junger Apothekergehilfe das Morphinium und der in Stralsund geborene Karl Wilhelm Scheele entdeckte in seiner Apotheke in Köping (Schweden) u. a. den Sauerstoff. Die Apotheke ist zur Keimzelle der chemisch-pharmazeutischen Industrie geworden. Aus ihr sind die heute weltumspannenden Fabriken wie Merck-Darmstadt und Schering-Berlin hervorgegangen. Ein Apotheker aus Nürtingen begründete die badische Anilin- und Sodafabrik, nach dem Apotheker Leverkus ist das große Werk Leverkus benannt, Leue, Mitbegründer der deutschen Zementindustrie, war Besitzer der alten Kronen-Apotheke zu Ulm, und Heräus, der Vater der Edelmetallschmelze, Besitzer der Einhornapotheke zu Hanau a. M. Die Entwicklung der botanischen Gärten verweist, lange bevor sie von den Universitäten übernommen wurde, auf Apotheker.

Zu den ältesten Apotheken Deutschlands zählt die »Zum goldinen Hirtsen« gegenüber dem Münster in Straßburg. In ihrem bis 1678 hinaufreichenden »Gesellenbüchlein« stehen die kangvollsten Namen von Jüngern der Apothekerkunft. Hier arbeitete als Gehilfe der Entdecker

des Rübenzuckers Marggraf. In ihr hörte als Student Johann Wolfgang von Goethe Vorlesungen über Chemie, die er seine »heimliche Geliebte« nannte.

## Anekdoten

Der Statist

Der Statist Heitzinger mußte in einem großen Ausstattungsstück mit anderen zusammen einen Elefanten darstellen.

Und jeden Abend, wenn der Elefant, in dem die vier Menschen steckten, vorgeführt wurde, stampfte Heitzinger besonders derb auf.

»Warum rumorst du immer so toll?« fragte ihn einer der Mitwirkenden.

Er: »Ja, weißt du, ganz oben auf der Galerie sitzt stets meine Braut! Und ihr will ich zeigen, in welchem Elefantenbein ich stecke!«

Komplimente

Ein Dichter sagte einmal zu einer Dame: »Wie schön Sie sind.«

»Schade, daß ich nicht dasselbe von Ihnen sagen kann«, lautete die wenig lebenswürdige Antwort.

»Machen Sie es wie ich — lügen Sie«, rief der Poet.

Das Rundschreiben

Ninon de Lenclos, die Vielgeliebte und selber oft Verliebte, hatte sich ernsthaft mit einem italienischen Fürsten verlobt und sah sich daher gezwungen, ihre zarten Beziehungen zum Grafen Segur zu lösen. Sie schrieb ihm einen sehr taktvollen Abschiedsbrief.

Die Antwort des schwer gekränkten Grafen lautete:

»Teuerste! Ich erhielt gestern mit Dank Ihr Rundschreiben...«



Zeugnis davon ab, daß es an Interesse und Verständnis für seine Ausführungen nicht fehlte.

### Die Eiererfassung in der Südmark

Nach Beginn des dritten Kriegsjahres war es notwendig, die weiteren Maßnahmen auf allen Gebieten der Ernährungswirtschaft festzulegen. Hierbei wurde in einer Arbeitstagung des Eierwirtschaftsverbandes Südmark die Wichtigkeit der Eiererfassung und der entsprechenden Ausbau der Organisation besprochen. Der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes, Scheiber, und der Geschäftsführer Fritsche machten zu den derzeitigen Fragen der Eiererfassung in der Südmark grundsätzliche Ausführungen. Die bisher während des Krieges von den Eierkennzeichnungsstellen erfaßten Eiermengen geben die Gewähr, daß dieser Apparat auch künftighin seinen Beitrag zur Sicherstellung der Versorgung auf diesem Gebiete der Ernährungswirtschaft leisten wird.

\*

### Kleine Chronik

m. 60. Geburtstag. Am 2. November vollendete der allseits geschätzte Cilli Mitbürger Gottfried Gradt, Schlossermeister und Installateur, das 60. Lebensjahr. Zahlreiche Glückwunschschriften und eine große Anzahl Gratulanten erfreuten den Jubilar. Herr Gradt übt seinen ihm lieb gewordenen Beruf noch in voller Rüstigkeit aus. Im nationalen und geselligen Leben von Cilli hat sich der Jubilar bestens bewährt; längere Zeit war er Obmann des Cillier Männergesangsvereines, ferner widmete er sich mit großer Hingabe und nie erlahmender Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr Cilli, deren Hauptmann er war.

m. Promotion eines bekannten Sportmannes. An der Agramer Universität wurde Christ Voller, ein Sohn des Marburger Weingroßhändlers und umsichtiger Kreisführers der Freiwilligen Feuerwehr, Hans Voller, zum Doktor der Medizin promoviert. Der junge Doktor, der trotz seiner vielseitigen sportlichen Betätigung die Hochschulstudien ungestört beendete und mit seinen 23 Jahren als einer der Jüngsten den Doktorhut der obengenannten Universität erhielt, trat in den letzten Jahren wiederholt als Ski- und Schwimmmeister hervor, auch als Leichtathlet hatte er große Erfolge. Namentlich in den alpinen Disziplinen des Skilaufes zeigte Dr. Voller zu wiederholten Malen sein überragendes Können, dies auch bei ungezählten internationalen Wettkämpfen. Der große Erfolg bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen dürfte noch in bester Erinnerung sein.

m. Änderung im Theaterspielplan des Marburger Stadttheaters. Wegen plötzlicher Erkrankung eines Hauptdarstellers mußte die Vorstellung der Operette »Meine Schwester und ich« von R. Benatzky am Donnerstag, den 6. November abgesetzt werden. Statt dessen findet die Aufführung der Oper »Madame Butterfly« von Giacomo Puccini statt.

m. Versammlung des Marburger Männergesangsvereines. Dienstag, den 4. November hielt der Marburger Männergesangsverein im Vereinsheim unter der Leitung seines Vereinsführers, Dr. Karl Kieser, eine Mitgliederversammlung ab, auf die wir in der nächsten Folge unseres Blattes noch näher eingehen.

m. Ortsbauernführerschulungen im Kreis Cilli. Das Ernährungsamt veranstaltet in dieser Zeit drei Schulungen für Ortsbauernführer und Ortsbäuerinnen. Die

## Landeinsatz – schönste Aufgabe

### Ein Gang durch die Landfrauenschule

In keinem anderen Lande der Erde gibt es noch ein so vielfältiges, ein so natürlich aus den Berufsbedürfnissen heraus gewachsenes und darum so gutes Fachschulwesen wie in Deutschland. Das gilt auch für das landwirtschaftliche Fachschulwesen, das auch in der Untersteiermark seine Arbeit aufnimmt, und innerhalb dieser Arbeit Schulgruppe auch für die Anstalten, die der landwirtschaftlichen Ausbildung unserer Jungbäuerinnen, unserer weiblichen Landwirtschaftsangehörigen und der Lehrerinnen für landwirtschaftliche Fächer gewidmet sind. Gerade diese Schulen sind zu wenig bekannt und manches frische Mädel, die sich dort als Schülerin glücklich und auf ihrem richtigen Platz fühlen könnte, geht noch ahnungslos an den Wegen vorüber, die zu diesen Fachschulen führen. Daher seien die einzelnen Schultypen hier kurz genannt und gekennzeichnet.

Unter den Fachschulen, die nur der Fortbildung bestimmter Fachangehöriger oder bestimmter Berufsangewandter, nicht allen überhaupt dienen, ist für die weibliche Landjugend zunächst die Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule zu nennen, die sehr vielen Landwirtschaftsschulen angegliedert ist und wie diese ein Winterhalbjahr dauert. Um zwei großen Themen gruppiert sich der gesamte theoretische und praktische Unterricht: 1. Die Bäuerin in Haus und Hof (Kochen, Hausarbeit, Nadelarbeit, Hofarbeit, Gartenarbeit, Haushaltsführung). 2. Die

erste Schulung fand am 4. November in Fraßau statt, die nächste wird am 6. November im Deutschen Haus in Cilli und die dritte am 11. November in Rohitsch-Sauerbrunn abgehalten.

m. Kurs für Säuglingspflege in Pragerhof. Der Mütterdienst des Frauenamtes Marburg-Land, Ortsgruppe Pulsgau, veranstaltete in Pragerhof einen Säuglingskurs, der von 65 Frauen und Mädchen besucht war. Die Teilnehmerinnen sind der Leiterin, Schwester Marga Seßner, für das so reiche Wissen, das sie in humorvoller und leichtverständlicher Weise vermittelte, dankbar.

m. Bestrafung wegen Preistreiberei. Der Reichsstatthalter in der Steiermark (Preisüberwachungsstelle) hat den Kaufmann Heinrich Gallhofer in Graz, Mariahilferstraße 19/II, wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften in eine Ordnungsstrafe von 2500 RM genommen. Der Beschuldigte hat beim Verkauf von »Lepit-Patronen und Lepit-Gasapparaten« die ortsüblichen Handelsspannen bedeutend überschritten. Er hat die Lepit-Patronen um 33 Pf. pro Stück eingekauft und um 60 Pf. weiterverkauft. Die ortsübliche Bruttogewinnspanne beträgt 40%. Bei Lepitgasapparaten hat er die zulässige Bruttogewinnspanne von 50% ebenfalls überschritten und eine Spanne von 72,4% genommen. Im übrigen handelt es sich um minderwertige Erzeugnisse.

m. Der Kreis Mureck berichtet. In würdiger Weise wurde am 2. November im Beisein der Angehörigen der Gefallenen aus dem Kriegsgebiet Mureck das Gedenken an die Opfer der Bewegung und des Krieges begangen. Der Kranzniederlegung auf den Soldatengräbern durch Kreisleiter Schöninger folgte die Feierstunde im Kinosaal, die nach dem Fahneneinmarsch mit erster Musik eingeleitet wurde. In der Reihe der von Glauben und Mahnung erfüllten Sprüche erweckte die vom

Bäuerin in Familie und Volk (Gesundheitspflege einschließlich Erb- und Rassenpflege, Leibesübungen, Kinderpflege, Familienpflege und Volkstumsarbeit, deutsches Bauerntum).

Die Unterklasse der Landfrauenschule, die ein Jahr für sich in Anspruch nimmt, hat dieselben Stoffgebiete und Unterrichtsgegenstände wie die Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule, nur daß der Unterricht eben auf die mehr als doppelte Zeit verteilt und daher sehr vertieft werden kann. Dazu kommt, daß mit jeder Landfrauenschule ein Internat verbunden ist, was der Gemeinschaftsbildung und der praktischen Arbeitsanleitung sehr zugunsten kommt. Die Landfrauenschule eignet sich darum auch besonders gut für Mädel aus städtischen Familien, die noch keine großen landwirtschaftlichen Erfahrungen haben oder überhaupt gar keine. Da die Landfrauenschule auch nicht an einen Kreis, ja nicht einmal an einen Gau oder an ein bestimmtes Land gebunden ist, ergibt sich hier die Möglichkeit zum Austausch von Lebenserfahrungen und zu Vergleichem vom großdeutschen Gesichtskreis.

Die Oberklasse der Landfrauenschule dient der Fachausbildung für zwei der wichtigsten ländlichen Frauenberufe: zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde und zur ländlichen Haushaltungspflegerin. Daher hat durchaus nicht jede Landfrauenschule auch eine Oberklasse, und diese ist überall mit einer viel kleineren Schülerinnenzahl besetzt.

»Horst-Wessel-Lied« und dem Liede »Vom guten Kameraden« untermalte Nennung der Gefallenen tiefe Ergriffenheit. Auch das im Chor gesungene Lied »Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben« war eingereicht in die Spruchfolge, an die sich die Gedenkrede des Kreisleiters anschloß. Aus den Worten des Kreisleiters sprach innige Teilnahme für die Gefallenen und deren Angehörigen und die überzeugende Zuversicht, daß die gebrachten Opfer nicht umsonst sein werden. Das deutsche Volk wird jenen Helden zu danken wissen, die für seine Zukunft und für seinen ewigen Bestand ihr Leben hingaben. Mit den Worten: »Führer, wir rufen dich an. Führer, trage die Fahnen hinan, zu Wolken und Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum: Führer, schreite voran!« rief Kreisbildungsleiter Lill zum Führergruß auf, der in den Liedern der Nation seinen feierlichen Ausklang fand. Diese Stunde der Erbauung und des tröstenden Gedankens allgemeiner Teilnahme hinterließ tiefen Eindruck. — Vortragsabend heimischer Künstler. Am 15. d. M. veranstaltet die Kreisfrauen-

schaftsleitung der NSDAP, »Abt. Kultur, einen Konzertabend. Zum ersten Male wird in den Mauern der Kreisstadt Mureck Gelegenheit sein, die heimischen Künstler: Sepp Amschl, Josef Kolleritsch, Julius Franz Schütz, Fritz Probst und Julius Zerzer zu hören. — Theaterabend. Das Steirische Landestheater bringt am 12. d. M. das Schauspiel »Vroni Mareiter« von Franz K. Franchy in Mureck zur Aufführung.

### Blick nach Südosten

o. Feierstunde der deutsch-kroatischen Kameradschaft in Agram. In feierlicher Weise wurde am Sonntag in Agram der erste Führerlehrgang der volksdeutschen Einsatzstaffel in Kroatien in Anwesenheit des Poglavnik, des Marschalls Kvaternik, der Mitglieder der Regierung, der Volksgruppenführung sowie vor Vertretern der deutschen Gesandtschaft vereidigt. Der kroatische Staatsführer gab in einer Ansprache seiner herzlichen Freude über die Vereidigung der ersten Führer der volksdeutschen Einsatzstaffel Ausdruck, die gemeinsam mit der Ustaschamiliz ihre kroatische Heimat mit Leben und Blut verteidigen wollen. Volksgruppenführer Altgeyer wies der volksdeutschen Einsatzstaffel die Aufgabe zu, Vorkämpferin für die Erhaltung des deutschen Volkstums in Kroatien und erste Hüterin der deutsch-kroatischen Kameradschaft zu sein. Nach der feierlichen Eidesleistung, die auf den Führer und den Poglavnik erfolgte, betonte Marschall Kvaternik, daß die deutsche Treue und Freundschaft zum Ustascha-Kroatien durch die unerschütterliche kroatische Treue erwidert werde.

o. Der Duce an Dr. Pawelitsch. Der Duce dankte dem kroatischen Staatsführer in einem herzlich gehaltenen Telegramm für die Glückwünsche anlässlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom und wünschte ihm gleichzeitig einen vollen Erfolg seiner Politik im Interesse jener Prinzipien, die von den Achsenmächten und ihren Verbündeten mit den Waffen verteidigt werden.

o. Der Bürgermeister von Hannover bei Dr. Pawelitsch. Der kroatische Staatsführer empfing am Montag den Oberbürgermeister von Hannover, Haltenhof, der den seinerzeitigen Besuch des Agramer Oberbürgermeisters Werner erwidert. An dem Empfang beim Poglavnik nahmen auch Außenminister Lorkowitsch, Oberbürgermeister Dr. Werner und der deutsche Geschäftsträger von Troll teil.

o. Die ersten Doktorwürden des freien Kroatiens. An der Agramer Universität wurden am Samstag die ersten 27 Doktoren, die ihr Studium im freien kroatischen Staat beendeten, feierlich promoviert.

o. »Symbol der slowakisch-deutschen Kameradschaft«. In Podvik in der Orava, wo für die im Polenfeldzug gefallenen deutschen Helden von der slowakischen Regierung ein Denkmal errichtet wurde, fand am Grab der Gefallenen eine Trauerfeier statt, bei der von slowakischer Seite zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. In den Ansprachen kam zum Ausdruck, der Heldentod der deutschen Kämpfer sei nicht nur Symbol der bewährten slowakisch-deutschen Kameradschaft, sondern auch Kündler der schöneren Zukunft der slowakischen Nation.

## TURNEN und SPORT

### Sepp Bradl schon am Bakken

Die Spitzenklasse des deutschen Skisports hat mit den Vorbereitungen für die großen Ereignisse des bevorstehenden Winters, der mit den Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen seinen Höhepunkt erreichen wird, verschiedentlich schon begonnen. So versuchte sich unser Meisterspringer Sepp Bradl gelegentlich der Arbeitstagung auf der Zugspitze mit seinen Kameraden Heinrich Palme und Helj Lantschner schon auf der Sprungschanze, und auch im prächtigen Skigebiet des Arthurhauses am Hochkönig herrscht bereits reger Betrieb. Dort waren kürzlich Engelbert Haider, der Ostmarkmeister Karl Seer und die deutsche Abfahrtsmeisterin Rosmarie Prox auf zu Besuch, während auf der einzigartigen Rudolfschanze die Salzburger Walter Reinhart, Andi Krallinger, Gregor Höll und Helmuth Kopatsch mit einer Reihe herrlich gestandener Sprünge den Nachweis erbrachten, daß sie von ihrem Können nichts eingebüßt haben.

### Fußball im Ausland

Italien: Bologna—Rom 1:2, Juventus—Genua 1:1, Liguria—Florenz 1:1, Lazio—Turin 4:1, Ambrosiana—Triest 1:1, Livorno—Venedig 1:1, Modena—Atalanta 2:0, Neapel—Mailand 2:1; Ungarn: Ferencvaros—VSE Szeged 10:2, FC Szeged—Lampart 8:0, Großwardein—Elektromos 7:0, WMFC—Salgotarjan 1:1, MAVAG—Gamma 0:3, Neusatz—Ujpest 0:4, DIMAVAG—Kispest 3:5, Klausenburg—Szolnok 0:2; Slowakei: Rosenberg—Waagbystritz 2:3, Preschov—Vrutky 1:3, Bratislava—Trencschan 6:2, Tyrnau—VAS 4:1, Sillein Zpserneudorf 7:0, Boczdorf—ASO 4:1; Kroatien:

Gradjanski—Hajduk 12:0, Zagorac—Concordia 1:2, Eisenbahner Agram—HASK 2:1; Serbien: Obilitsch—Pantschevo 1:1; Dänemark (Pokal-Endspiel): Boldklubben 93—Boldklubben Kopenhagen 1:0; Rumänien (Pokal): Rapid—Sportul Studentesc 4:1, Venus—Unirea Tricolor 2:2.

### Kleine Sportnachrichten

: Ein starkes Aufgebot entsendet der Bereich Ostmark zu den Deutschen Kriegs-Meisterschaften im Saalradsporn, die am 7. Dezember in Hannover veranstaltet werden. U. a. startet im Einer-Kunstoffahren auch der bekannte steirische Meisterfahrer Josef Poschgan (Graz).

: Um eine Woche verlegt sollen die für die Tage vom 30. Jänner bis 1. Februar angesetzten Deutschen Kriegsmeisterschaften im Eisschnelllaufen werden, da zur gleichen Zeit die Internationalen Wintersportkämpfe in Villach zur Durchführung gelangen. Als neuer Termin ist die Zeit vom 6. bis 8. Februar in Vorschlag gebracht worden.

: Die Amateurboxer Deutschlands bestreiten am 22. November in München einen Länderkampf gegen Dänemark.

: Scherens schlug Van Vliet. Die beiden Rivalen aus der Weltmeisterschaft im Radfahren trafen in Brüssel erneut zusammen. Den Endlauf holte sich Scherens.

: Ein neuer deutscher Rekord für Schwingflugmodelle wurde bei einem Ausscheidungsbeleg für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe Elbe—Saale in Chemnitz von dem Gablitzer Alfred Miltky aufgestellt, dessen Modell sich 119 Sekunden in der Luft hielt. Die alte Höchstleistung betrug 86 Sekunden.

## »Punkte« oder Bezugschein

Mit der demnächst erfolgenden Einführung der Reichskleiderkarte in der Untersteiermark tritt die Frage »Punkte oder Bezugschein« in den Vordergrund der Betrachtungen der Hausfrau. Hierüber einige interessante Ausführungen: Wer nur einen nicht mehr tragbaren Wintermantel besitzt, erhält gegen unentgeltliche Ablieferung des alten Mantels einen Bezugschein, der unter Zusatz von 30 Punkten für einen Männerwintermantel und 25 Punkten für einen Frauenwintermantel bezogen werden kann. Die Frage des Bedarfs wird hier verschärft geprüft, die Ablieferung des alten Mantels darf nur dann unterbleiben, wenn dieser von anderen Familienmitgliedern weitergetragen werden kann oder aus beruflichen oder sonstigen Gründen dringend benötigt wird. Die Punkte werden der Reichskleiderkarte entnommen, und zwar werden sie gleichmäßig auf sechs verschiedene Fälligkeitstermine verteilt.

Die Abgabe von Haus-, Tisch- und

Küchenwäsche erfolgt gegen Erteilung von Bezugscheinen, jedoch können Gegenstände aus Kunstseide und Zellwolle auch gegen Abgabe von Punkten der Reichskleiderkarte bezogen werden. Für diese Gegenstände ist eine Mindestbestandsliste aufgestellt worden, die für jede Person im Haushalt 2 Betttücher, 2 Deckbett-, Deckenbezüge oder Überschlaglaken, Deckenvorsicht. Ferner sind 2 Kopfkissenbezüge, je ein Inlett und Deckbett und je eine Schlafdecke oder Steppdecke sowie eine Matratzengarnitur vorgesehen. Außerdem werden jeder Person im Haushalt 4 Handtücher und 3 Geschirrtücher sowie für alle Personen zwei weiße und zwei bunte Tischtücher zugestanden. Für jedes Fenster kommt eine Garnitur Gardinen, Vorhänge und Stores zur Ausgabe.

Für die Erstanschaffung bei Verheirateten ist eine besondere Liste aufgestellt. Bettwaren und Bettwäsche für Säuglinge unterliegen einer besonderen Regelung.



## AUS ALLER WELT

**a. Eine Gewohnheitsverbrecherin zum Tode verurteilt.** Das Sondergericht Graz verurteilte die 36 Jahre alte, in Mühldorf bei Felchbach geborene Karoline Keitz zum Tode. Mit 18 Jahren kam sie zum ersten Mal wegen Betruges und Diebstahls mit dem Strafgesetz in Konflikt. Zuletzt wurde die Angeklagte in Klagenfurt wegen Betrügereien in 39 Fällen verurteilt. Gleich nach ihrer Haftentlassung im Oktober 1938 begann sie sofort wieder ihr verbrecherisches Treiben. In Graz waren der Frau diesmal nicht weniger als 87 Leikaufschwindereien zur Last gelegen. Bei der Verkündung des Urteils verließ die Verurteilte lächelnd den Ge-

richtssaal und bemerkte dabei: »Mir macht's eh nix!«

**a. Statuen unter dem Straßenpflaster.** Bei der Herrichtung einer Straße in Wallachisch-Meseritsch stießen, wie aus Prag berichtet wird, Arbeiter unter der Straßendecke auf elf wertvolle Statuen. Nach Ansicht eines Sachverständigen stammen die Werke von italienischen Meistern aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Die wertvollen Plastiken standen früher wahrscheinlich im ehemaligen Schloßgarten.

**a. Die Frau vor den Pflug gespannt.** Beim Bezirksgericht in Skotsch war Strafanzeige gegen einen tschechischen Landwirt erstattet worden, der seine Frau auf grausame Weise mißhandelt hatte.

Er begnügte sich nicht, die Frau wiederholt blutig zu schlagen, sondern er hat sie des öfteren neben die Kuh vor den Pflug gespannt und mit der Peitsche geschlagen. Die Frau hat alle diese Mißhandlungen seitens ihres Mannes geduldig ertragen, bis sich Nachbarn entschlossen, diesen unmenschlichen Grausamkeiten durch eine Strafanzeige entgegenzutreten.

**a. Die Tanzstunde wurde zur öffentlichen Tanzlustbarkeit.** Ein Tanzlehrer aus Obereschbach hatte zu seinem Kursus in Kalbach seine Tanzschüler aus Frankfurt a. M.-Hedernheim geladen, weil an-

geblich dort eine Stunde ausgefallen war. Außerdem befanden sich im Saal noch andere Personen, die keinem laufenden Tanzkurs angehörten. Der Tanzlehrer hatte sich deshalb wegen Übertretung der Verordnung, die alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten verbietet, zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Tanzlehrer zu einer Geldstrafe von 50 RM, da nach Auffassung des Gerichtes der Charakter der öffentlichen Tanzlustbarkeit durch die Duldung der fremden Personen im Saal gegeben war. Der Tanzlehrer hätte jeweils feststellen müssen, wer Tanzschüler war und wer nicht.

## Die Deutsche Handwerksorganisation im Unterlande steht! Errichtung der Kreishandwerkerschaften und Innungen

Der Chef der Zivilverwaltung hat mit Erlaß vom 2. Oktober 1941 die Handwerkskammer Graz beauftragt, nachstehende Handwerkerinnungen zu errichten und sie zu Kreishandwerkerschaften zusammenzuschließen.

Gleichzeitig hat er über Vorschlag des Landeshandwerksmeister Südmark die Kreishandwerksmeister und Obermeister der Innungen kommissarisch bestellt. Damit ist die Grundlage für den weiteren Aufbau des Handwerks in der Untersteiermark geschaffen.

### Verzeichnis der Kreishandwerkerschaften und Innungen in der Untersteiermark

- Kreishandwerkerschaft Marburg**  
Sitz: Marburg a. d. Drau, Kreishandwerksmeister: Karl Hitzel, Schlossermeister, Marburg a. d. Drau.
- Kreishandwerkerschaft Cilli**  
Sitz: Cilli, Kreishandwerksmeister: Hans Ledl, Dipl. Architekt u. Baumeister, Cilli.
- Außenstelle der Kreishandwerkerschaft Marburg für den Kreis Pettau**  
Sitz: Pettau, Kreishandwerksmeister: Andreas Frank, Klempnermeister, Pettau.
- Außenstelle der Kreishandwerkerschaft Cilli für den Kreis Rann**  
Sitz: Rann, Kreishandwerksmeister: Heinrich Klubtschar, Klempnermeister, Rann.
- Außenstelle der Kreishandwerkerschaft Mureck für den Kreis Luttenberg**  
Sitz: Luttenberg, Kreishandwerksmeister: Leopold Petschar, Zimmermeister, Luttenberg.  
(Eine Außenstelle der Kreishandwerkerschaft Cilli für den Kreis Trifail wird errichtet werden.)
- Innung des Bäckerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Obermeister: Franz Schober, Bäckermeister, Marburg, Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz 2.
- Innung des Bäckerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Obermeister: Otto Achleitner, Bäckermeister in Cilli, Prinz-Eugen-Str. 1.
- Innung des Böttcher- und Küferhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Obermeister: Franz Sulzer, Böttchermeister, Marburg, Kaserngasse 7.
- Innung des Damenschneiderhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Obermeisterin: Hildegard Maizen, Damenschneiderin, Marburg, Allerheiligengasse 10.
- Innung des Damenschneiderhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Obermeisterin: Josefine Persoljo, Damenschneiderin, Cilli, Schmiedgasse 3.
- Innung des Fleischerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Obermeister: Heinrich Übeleis, Fleischermeister, Marburg, Kokoschneeggstr. 35.
- Innung des Fleischerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Obermeister: Ludwig Junger, Fleischaugermeister, Cilli, Franz-Schauergasse 6.
- Innung des Friseurhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Obermeister: Josef Kotzbeck, Friseurmeister, Marburg, Arndtgasse Nr. 10.
- Innung des Friseurhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Obermeister: Amandus Pepernik, Friseurmeister, Cilli, Adolf-Hitler-Platz 3.
- Innung des Installateur- und Klempnerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Obermeister: Othmar Brudermann, Installateur, Marburg, Kartschwin, Grazerstraße 41.
- Innung des Konditorenhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Hans Pelikan, Konditor, Marburg, Herrngasse 25.
- Innung des Kürschner-, Hut- und Mützenmacherhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Gisela Birgmayr, Marburg, Domplatz.
- Innung des Malerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Josef Holzinger, Malermeister, Marburg.
- Innung des Malerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Anton Goschnik, Malermeister, Cilli, Bogengasse 4.
- Innung des Müllerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Ing. Karl Ehrlich, Müllermeister, Kanischa 23, P. Pöbnitz.
- Innung des Müllerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Franz Pezeit, Müllermeister, Tschret 26, b. Tüchern.
- Innung des Photographenhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Ludwig Kieser, Photograph, Marburg, Wildenreinerstraße 11.
- Innung des Schlosserhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Josef Schell, Schlossermeister, Marburg, Seitzerhofg. 4.
- Innung des Schlosserhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Gottfried Gradt, Schlossermeister, Cilli, Grabengasse 6.
- Innung des Schmiedehandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Franz Wersel, Schmiedmeister, Marburg, Hindenburgstr. Nr. 25 a.
- Innung des Schmiedehandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Ademar Koschier, Schmiedmeister, Cilli, Brunnengasse 10.
- Innung des Herrenschneiderhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Hermann Zwerlin, Herrenschneidermeister, Marburg, Herrngasse 32.
- Innung des Herrenschneiderhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Michael Scherbetz, Herrenschneidermeister, Cilli, Marktplatz 9.
- Innung des Schuhmacherhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Josef Dogscha, Schuhmachermeister, Marburg, Nagystraße 16.
- Innung des Schuhmacherhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: August Matschek, Schuhmachermeister, Cilli, Kirchplatz 6.
- Innung des Stellmacher- u. Karosseriebauerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Franz Pergler, Karosseriebauer, Marburg, Mühlgasse 44.
- Innung des Stellmacher- u. Karosseriebauerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Franz Nowak, Stellmachermeister, Cilli, Hochenegg 93.
- Innung des Tapezierer-, Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Alois Wesiak, Tapezierermeister, Marburg, Schillerstraße 4.
- Innung des Tischlerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Karl Wesiak, Tischlermeister, Marburg, Elisabethstr. 22.
- Innung des Tischlerhandwerks für die Kreise Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Cilli, Oberm.: Rudolf Pernovschek, Tischlermeister, Cilli, Theatergasse 5.
- Innung des Töpfer- und Ofensetzerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Hermann Schiretz, Töpfer- und Ofensetzermeister, Marburg, Ob. Herrngasse 6.
- Innung des Wäscheschneider-, Weber- und Strickerhandwerks für die Kreise Marburg-Stadt, Marburg-Land, Pettau, Cilli, Trifail und Rann**  
Sitz: Marburg, Oberm.: Theresese Tschopp, Wäscheschneiderin, Marburg, Bismarckstraße 11.

### DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D. DRAU

## Kundmachung

Ich habe festgestellt, daß an einzelnen Häusern und Objekten in der Stadt und deren Vororten immer noch slowenische Aufschriften und Inschriften besetzen, die Hausordnungen in slowenischer Sprache nur teilweise durch solche in deutscher Sprache ersetzt wurden und die Anschriften mancher Wohnungsinhaber in den einzelnen Häusern weiterhin in slowenischer Sprache abgefaßt geblieben sind.

Ferner habe ich festgestellt, daß einzelne Geschäftsinhaber und deren Angestellte sich noch immer slowenischer Verkaufsbroschüren und Rechnungsvordrucke usw. — sehr zum Ärgernis der deutschen und heimattreuen Bevölkerung — bedienen.

Ich fordere daher alle durch diese amtlichen Feststellungen betroffenen Personen und Geschäfte auf, diese Uebelstände unverzüglich abzuschaffen, da ich sonst gezwungen bin, die nötigen Vorkehrungen und Strafmaßnahmen zu treffen, gegebenenfalls die Geschäfte zu sperren.

Die Bestimmungen der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 20. Oktober 1941, Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 48, über die deutsche Schreibweise von Vor- und Familiennamen sind besonders genau zu beachten.

Marburg a. d. Drau, den 4. November 1941.

Der Politische Kommissar der Stadt  
Marburg a. d. Drau  
gez. Knaus.

## Bekanntmachung

über die Einlösung von Leistungs- und Empfangsbescheinigungen der deutschen Wehrmacht

Die in der Untersteiermark durch Truppenteile und Dienststellen der deutschen Wehrmacht ausgestellten Leistungs- und Empfangsbescheinigungen werden hiermit zur Einlösung aufgerufen.

Diese Leistungs- und Empfangsbescheinigungen sind bis spätestens 15. Dezember 1941 beim örtlich zuständigen Amtsbürgermeister einzureichen. In gleicher Weise sind auch Entschädigungsansprüche für Leistungen an die deutsche Wehrmacht anzumelden, für die keine Leistungs- oder Empfangsbescheinigungen ausgestellt worden sind.

Für die Antragstellung sind die beim Amtsbürgermeister aufliegenden Antragsvordrucke zu verwenden.

Marburg a. d. Drau, den 29. Oktober 1941.

Der Chef der Zivilverwaltung  
in der Untersteiermark:  
In Vertretung:  
gez. Dr. Müller-Haccius



## Was ist „Vollendet“?

Geschaffen vom deutschen Erfindergenie, in tausenden Betrieben verschiedener Größe seit Jahren praktisch bewährt ist die „VOLLENDET“-SCHALTBUCHFÜHRUNG die einzige, konkurrenzlose Durchschreibebuchführung, bei welcher mit Normal-Kontenblättern

### „SOLL UND HABEN“

daher BUCHUNG UND GEGENBUCHUNG in einer Buchungs-Niederschrift gebucht wird. Die dadurch nur bei „Vollendet“ mögliche Hauptkonten-Aufgliederung und Unterteilung, ergibt bei einfachster Führung große Übersichtlichkeit und den Fortfall der Fehlerquellen. Rasche, leichte Erstellung von Tages-, Monats- und Jahresbilanzen. Die von unseren bewährten Fachleuten nach den Pflichtkontenplänen und individuellen Betriebsanforderungen eingerichteten

### Finanz-, Lager-, Betriebs-, Lohn- und Gehaltsbuchführungen

ersparen Betrieben mit veralteten Buchführungen nicht nur die damit verbundenen erhöhten Personalkosten, sondern verbürgen eine dauernde Zeit- und Arbeits-Ersparnis von

## 30 bis 60%

Auskunfte und Vorführungen unverbindlich und kostenlos

Vertriebsgesellschaft für

### „Vollendet“-Schaltbuchführungs-Anlagen

LANG & CO., K. G., GRAZ,  
KLOSTERWIESGASSE Nr. 17

Organisationsbüro: GRAZ, Klosterwiesgasse 17



# Stadttheater Marburg a.d. Drau

Mittwoch, den 5. November, 20 Uhr

## Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von Carl Zeller

8576

Donnerstag, den 6. November, 20 Uhr

## Madame Butterfly

Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini

Gemäß § 9 der Anordnung Vp. S. 1 (Sackabgabepflicht) der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen ist die zugelassene Sackfabrik

### HANS GRANGL GRAZ, Mariengasse 19

Ruf 70-46 berechtigt, in Untersteiermark gebrauchte

## Säcke

Emballagen und Plachen aufzukaufen.

Alle Entleerer von Säcken, Kaufleute, Bäcker usw. werden ersucht, zwecks Abgabe ihrer Säcke sich mit obiger Firma in Verbindung zu setzen. 8575

## Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf das fettgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben 10 Wort-Ziffergebühren (Kennwort) 20 Rpf. bei Stellensuchen 20 Rpf. bei Stellensuchen 20 Rpf. Anzeigen-Annahmeschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in räumlichen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige DM 1.-

### Zu kaufen gesucht

Kaufe Eisenwarenhandlung oder beteilige mich an solcher. Unter >A. K.< an d. Verw.altung. 8553-3

### Wildkastanien

Eicheln und Knoppeln kauft wie alljährlich Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 6724-3

Kaufe Grubenholz, Fichte, Tanne, Kiefer, Faserholz, Schwartlinge. M. Plautz, Kärntnerstraße 3. 7488-3

Bruchgold, Zahngold, Silbermünzen, Altsilber kauft Sepp Kager, Erzeugung von Juwelen, Gold und Silberwaren Marburg a. d. Drau, Kasinogasse 4, Fernruf 21.03. 8505-3

Kinder-Pelzmantel zu kaufen gesucht. Modsalon Tautz, Herrngasse 8. 8583-3

Dauerbrandofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dr. Zirngast, Richard Wagnerstraße Nr. 10-II. 8592-3

Pelzmantel oder Jacke, Persiaerkragen und Eisenklappbett zu kaufen gesucht. Herzog, Schillerstraße 7, Part. 8578-3

### Zu verkaufen

### Presshefe

täglich frische bei Verhug, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

Schöner Kinderliegewagen u. Sportwagen, beide sehr gut erhalten, zu verkaufen. Schillerstraße 12, Part., rechts. 8591-4

### Zu vermieten

Zwei Herren werden sofort in ganze Verpflegung genommen. Adresse in der Verw. 8594-5

Kabine, möbliert, an Fräulein oder Fabrikarbeiterin sofort billig zu vermieten. Zuschriften unter >Zentrum< an die Verw. 8590-5

Ein Herr wird auf Wohnung event. auch auf Kost genommen. Adresse in der Verw. 8594-5

### Zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer sucht ruhiger Herr. Unter >Dauermieter< an die Verw. 8569-6

Alleinstehende Dame, tagüber beschäftigt, sucht möbliertes Zimmer. Angebote an die Verw. unter >Tagsüber beschäftigt<. 8588-6

18-jährige Beamtin sucht reines, möbliertes Zimmer in der Stadt. Zuschriften unter >W. H.< an die Verw. 8587-6

Gut möbliertes Zimmer im Zentrum sucht ruhige Dame. Unter >Ruhe< an die Verw. 8586-6

Suche möbliertes Zimmer, womöglich im Zentrum ab sofort. Adresse in der Verw. 8581-6

### Stellengesuche

Kraftwagenlenker sucht Stelle in Marburg. Adresse in der Verw. 8568-7

Beamter mit langjähriger Praxis, auf leitendem Posten in größeren Industrieunternehmen, perfekt im Organisationswesen, Korrespondenz, Personalsachbearbeitung und übrigen Bürowesen, sucht ab 15. November entsprechenden Posten in Marburg a. d. Drau, Sprachkenntnisse vorhanden. Zuschriften unt. >15. November< an die Verw. 8566-7

### Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Tüchtiger, solider und flinker Friseurgehilfe gesucht. Friseursalon Tautz, Marburg a. d. Drau. 8524-8

Nettes, reines Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird aufgenommen. Anzufragen bei Doltschek, Färberg. Nr. 6.I. 8561-8

Geschäftsdienst, ehrlich und verlässlich, wird aufgenommen bei C. Büdefeldt, Herrngasse 6. 8544-8

Mädchen für alles wird gesucht. Herzog, Schillerstraße Nr. 7, Part. 8579-8

Zahntechnikerin wird gesucht. Gasthaus Wlachowitsch. 8582-8

# FILME VON HEUTE

## BURG-KINO Fernruf 22-19

Ein lustiger Wien-Film der Bavaria

### Das jüngste Gericht

Karl Skrap, Gisa Wurm, Susi Nicoletti, Hans Hoff  
Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

KULTURFILM-SONDERVORSTELLUNGEN:  
Mittwoch um 13.45 Uhr:

### S. O. S. Eisberg

Ein Ufa-Film. Für Jugendliche zugelassen!  
Neueste deutsche Wochenschau! 8429

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10-12 und ab 15 Uhr

## ESPLANADE Fernruf 25-29

### Krach im Vorderhaus

Nach dem gleichnamigen Roman von Maximilian Böttcher  
Kulturfilm! Neue Wochenschau!  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

# Viele Tausende

## Marburger Zeitung!

Und Du? - Hast Du Dein Heimatblatt schon bestellt?

## A & S

### Ledergrosshandel

### Augspach & Schirg

Zweigstelle:  
Wien II., Untere Donaustraße 31  
Fernruf: R 46 2 24 Drahtanschrift:  
R 40 2 01 Ostmärkieder

## LEDER ALLER ART

für Schuhindustrie, Ledereinzelhandel,  
Lederwarenerzeugung und Heeresbedarf

Primä

## Simmentaler KÜHE

Die Marburger Zeitung gehört in jede Familie des Unterlandes!

## Franz Prach

Nutztviehhandlung, Wildon

## Die Ostmark Versicherungs-A.-G., Wien

Abteilung für Leben  
Filiale Marburg, Tegetthoffstrasse 47/1

## sucht

für die Bezirke Gonobitz, Windischgraz, Trifail und Rann je einen hauptberuflichen

## Mitarbeiter

gegen Fixum, Spesensersatz und Provision. Schriftliche Angebote sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zugehörigkeit zum Steirischen Heimatbund usw. an obige Adresse zu richten. 8574

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager



Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager

## Musikhaus Otto Perz

Marburg, Herrngasse 34

Führendes und ältestes Spezialgeschäft für

- Noten Musikalien
- Musikinstrumente
- Grammophone und Platten

Kaufe oder tausche jede Menge überschüssige Grammophonplatten!

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

## Rosa Staudinger geb. Köfer

Tischlermeistersgattin

am Dienstag, den 4. November nach kurzem, schwerem Leiden in Graz verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. November um 15 Uhr von der Einsegnungshalle am Franziskanerfriedhof aus statt.

Marburg, Graz, Großklein, 4. November 1941.

8599 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.